

reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

09-10|2023



anfangen



ankommen



segnen



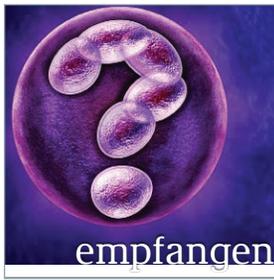
fasten



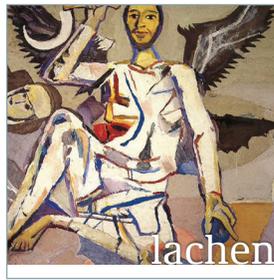
feiern



gestalten



empfangen



lachen



sterben



lieben



beten



warten



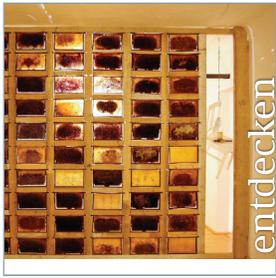
ändern



essen



atmen



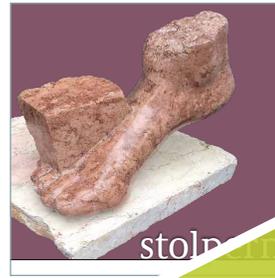
entdecken



fliehen



wünschen



stolz sein



spielen



glauben



träumen



wachen



jubeln

trösten



Schulische Feierkultur
in religiöser Vielfalt



Bestellen Sie jetzt!

Reli+Plus, die innovativ-praktische religionspädagogische Zeitschrift:

- + fünf Mal jährlich neues Material für Schule und Kindergarten
- + jeweils ein Thema in Theorie und Praxis
- + speziell aufbereitet für Elementarpädagogik, Primarstufe sowie Sekundarstufe 1 und 2
- + zum Sammeln: Infografiken und Methodenlabor

+ **Abopreis** für ein Jahr: **15 Euro** (5 Ausgaben/Jahr)

Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von Reli+Plus jeweils um ein weiteres Jahr.

+ **Einzelpreis: 4 Euro**

+ Mit folgenden **Kirchenzeitungen** gibt es **Kombi-Abos**: SONNTAGSBLATT für Steiermark, Tiroler Sonntag, KirchenBlatt Vorarlberg, martinus: **Fragen Sie bei Ihrer Kirchenzeitung nach!**



www.reliplus.at

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Zehn Jahre Reli+Plus – eine Analyse <i>Friedrich Rinnhofer</i>	4
Hurra, ich habe Geburtstag! <i>Verena Krenn</i>	8
Schulanfang – eine Zeit zum Jubeln! <i>Magdalena Wünschler</i>	12
Feiern und jubeln <i>Herbert Stiegler</i>	16
Freut euch und jubelt! <i>Eva Bacher</i>	20
Bibeltexte tänzerisch erleben <i>Simone Rieser-Kurzmann</i>	24
Cartoon/Vorschau	28

Zum Titelbild:

Das Titelbild sowie die Heftrückseite zeigen eine Collage aus den Titelbildern der bisherigen Ausgaben von Reli+Plus im Überblick. Es kommen dabei die Vielfalt der Themen sowie die immer wieder verwendeten Bilder aus dem Bereich der Kunst zum Ausdruck. Gerade mit letzteren soll die Begegnung und Auseinandersetzung immer wieder bewusst angeregt und gefördert werden.

impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

Redaktion: Verena Krenn, Magdalena Wünschler, Herbert Stiegler, Eva Bacher, Simone Rieser-Kurzmann, Heinz Finster, Friedrich Rinnhofer (CR), Andrea Kern (CvD).

Rezension: Irene Prenner-Walzl

Cartoon: Ivan Rajic

Layout und Satz: Peter Kandlbauer

Druck: www.flyeralarm.at

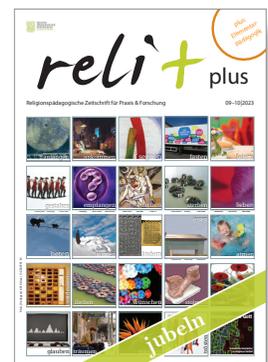
Aboservice: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der PPH Augustinum.

reli+plus ist ein Praxisbeheft für ReligionspädagogInnen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12.–

Für AbonnentInnen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Vorarlberger KirchenBlatt. Diözese Feldkirch“, „martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“, „Tiroler Sonntag. Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

Seite 3: Foto: <https://pixabay.com/de/photos/nepal-sonnenaufgang-berge-bergig-2184940/>

GAUDETE ET EXSULTATE – FREUT EUCH UND JUBELT!

Wann haben Sie zum letzten Mal gejubelt, so richtig mit erhobenen Händen und einem Ruf der Freude? Der Jubel ist nichts Alltägliches, er ereilt uns in besonderen Situationen. Er ist extrovertiert, bricht nach außen. Die spontane Freude bleibt nicht in uns, sie ist auch für andere Menschen erlebbar.

Forscher*innen haben herausgefunden, dass die Jubelposen gleichsam angeboren sind. Sie haben die Gestik blinder Sportler*innen analysiert und haben beobachtet, dass sie nach einem Sieg genau wie Sehende ihre Arme in die Höhe reißen, obwohl Menschen, die von Geburt an blind sind, noch nie eine Siegerpose gesehen haben.

Als Christ*innen ist uns das Wort „jubeln“ aus der Liturgie geläufig, als Kehrsvers von Psalmen und Liedern, oder als Worte berühmter Bibelstellen, beispielsweise am Ende der Bergpredigt: Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Papst Franziskus hat einem Lehrschreiben, das im Jahr 2018 erschienen ist, den Titel gegeben: Gaudete et exsultate – Freut euch und jubelt, wie Eva Bacher in ihrem Beitrag für die Sekundarstufe 2 berichtet. In die Welt des Religiösen begibt sich auch Herbert Stiegler, der in seinem Artikel für die Sekundarstufe 1 Jubelfeste in den Religionen beschreibt. Das Wiedersehen zu Schulbeginn ist für viele Kinder, Eltern und

auch Lehrer*innen eine Zeit des Jubelns, meint Magdalena Wünscher. Sie geht auf den neuen Lehrplan und das neue Religionsbuch für die Volksschule ein. Und Verena Krenn befasst sich in ihren Ausführungen mit der Feier von Geburtstagen in elementarpädagogischen Einrichtungen. Im Methodenlabor geht es um das Tanzen, eine besondere Form, Jubel und andere Emotionen zum Ausdruck zu bringen.

Mit diesem Heft begeht die Zeitschrift Reli+Plus ihr zehnjähriges Erscheinungsjubiläum. Für das Redaktions- und Organisationsteam ist das ein Grund zum Jubeln und für ein Resümee. Erstmals nutze ich in meiner Funktion als Herausgeber daher die Gelegenheit, den Forschungsbeitrag zu verfassen und beschreibe das Projekt von Reli+Plus von der Idee bis zum zehnjährigen Jubiläum.

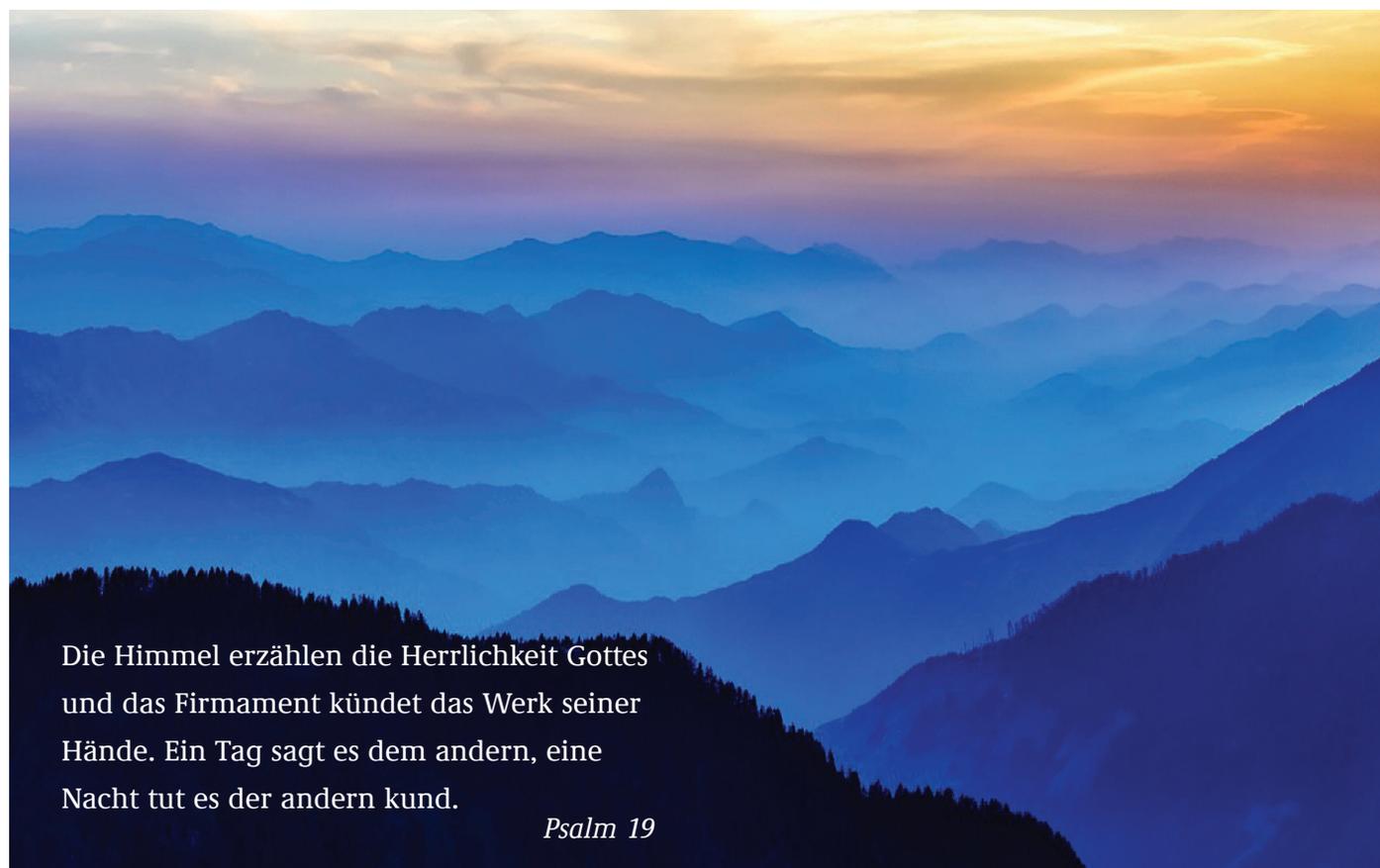
Aus dem Anlass des zehnjährigen Bestehens geht mein Dank an alle Abonent*innen, welche die Zeitschrift durch ihren finanziellen Beitrag unterstützen, an das Sonntagsblatt für Steiermark für die langjährige Zusammenarbeit und an die Private Pädagogische Hochschule Augustinum für die Subvention.

Auf weitere zehn Jahre!

Friedrich Rinnhofer
friedrich.rinnhofer@reliplus.at



Friedrich Rinnhofer
Vizerektor, PPH Augustinum



Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes
und das Firmament kündigt das Werk seiner
Hände. Ein Tag sagt es dem andern, eine
Nacht tut es der andern kund.

Psalm 19

ZEHN JAHRE RELI+PLUS – EINE ANALYSE

Ende August 2013 erschien die erste Nummer der Zeitschrift *Reli+Plus*. Es war der Beginn einer Publikationsreihe, die in Österreich einzigartig ist. Seit damals wurden 50 Nummern gestaltet: Zeit für den Herausgeber, Rückschau zu halten.

Friedrich Rinnhofer

Rückblick
und Analyse

Jede*r Religionslehrer*in unterrichtet in einem Schuljahr rund 1.200 Stunden. Kein Wunder, dass sie zu Jäger*innen und Sammler*innen werden, immer auf der Suche nach neuem, aktuellem Material. Deshalb war die Grundidee dieser Zeitschrift sehr einfach: Die Religionspädagog*innen Österreichs sollten in ihrer beruflichen Tätigkeit durch eine Zeitschrift unterstützt werden, die wissenschaftlich fundierte Beiträge für die konkrete Gestaltung des Religionsunterrichts bietet; und das getrennt nach Volksschule, Sekundarstufe 1 und Sekundarstufe 2.

Die Anfänge

Die Idee bestand schon lange, bevor der spätere Herausgeber an der Hochschule tätig war, die Umsetzung erschien allerdings unrealistisch. Durch seine leitende Funktion an der damaligen Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, der nunmehrigen Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, haben sich dann Möglichkeiten aufgetan, die sich vorher nicht angeboten hatten. Mit Heinz Finster, dem Geschäftsführer der steirischen Kirchenzeitung *Sonntagsblatt*, bot sich ein Partner an, der sich viele Jahre bei den *Christlich-Pädagogischen Blättern* engagiert hatte. Diese

Österreichische religionspädagogische und katechetische Zeitschrift für Theorie und Praxis in Unterricht, Erziehung und Pastoral war von der Österreichischen Schulamtsleiterkonferenz herausgegeben worden und ist beim Verlag Herder erschienen. Deren Einstellung im Jahr 2011 hinterließ eine große Lücke im Feld der religionspädagogischen Periodika. Insofern war die Zeit reif für eine neue entsprechende Zeitschrift.

Das *Sonntagsblatt* organisiert bis heute in seiner Organisationsform das Lektorat, den Druck, den Versand und die Abonnementverwaltung, während Mitarbeiter*innen der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum als Autor*innen fungieren und das Redaktionsteam stellen.

Die Struktur

Die anfängliche Struktur hat sich bis heute bewährt. Fünf Mal im Jahr widmet sich *Reli+Plus* theologisch, religionspädagogisch und schulpraktisch relevanten Themen. Jedes Heft hat dieselbe Struktur: Jeweils vier Seiten widmen sich dem Forschungsbeitrag, der Volksschule, der Sekundarstufe 1 und der Sekundarstufe 2. Dazu gibt es vier Seiten Methodenlabor und vier Seiten Umschlag mit Titelseite, Inhaltsverzeichnis, Editorial und Schlussseite. Im Jahr 2019 kamen vier Seiten für Elementarpädagogik dazu.

Diese regelmäßige Erscheinungsform wurde nur einmal unterbrochen. Im Herbst 2017 erschien unter dem Titel „Gemeinsam vor Gott“ eine Sondernummer von *Reli+Plus* zum Thema der interreligiösen Feiern an Schulen.

Seit Beginn der Zeitschrift wird das gedruckte Medium durch eine eigene Website unterstützt: www.reliplus.at. Dort finden sich sämtliche Ausgaben, die seit 2013 erschienen sind. Zudem werden die derzeit tätigen Mitarbeiter*innen vorgestellt. Auch die Abonnement-Bestellung kann über die Website erfolgen.

Natürlich kam es im Laufe der zehn Jahre zu Veränderungen bei den Autor*innen. Die Beiträge für die Elementarpädagogik und für die verschiedenen Schulstufen liegen zumeist über Monate oder Jahre in der Hand von langjährigen Mitarbeiter*innen. Zu ihnen zählten vor allem Andrea Scheer, Helmut Loder, Monika Pretenthaler, Irene Pack, Matthäus Faustmann und Roswitha Pendl-Todorovic. Im derzeitigen Team arbeiten Karin Weninger-Stößl, Verena Krenn, Madgalena Wünscher (Schalk), Herbert Stiegler, Eva Bacher und Simone Rieser-Kurzmann mit.



Sämtliche organisatorische Belange werden von der „Chefin vom Dienst“ übernommen. Sie beruft die Redaktionssitzungen ein, kümmert sich um die Forschungsbeiträge, urgiert gegebenenfalls die Einreichung der Beiträge und treibt in Abstimmung mit dem Herausgeber die Weiterentwicklung der Zeitschrift voran. Zuletzt ist ihr die Korrektur aller Beiträge übertragen. Diese wichtige Aufgabe wurde in den Jahren 2013 bis 2019 von Renate Wieser übernommen und danach von Andrea Kern.



Karikatur im Heft mit dem Thema „blühen“.

Ivan Rajić

Auf der letzten Umschlagseite hat sich die Publikation einer Rezension etabliert. Diese wurde bis 2019 von Hans Neuhold besorgt und danach von Irene Prenner-Walzl. Seit dem Herbst 2014 findet sich auch eine Karikatur auf der letzten Seite, die von Ivan Rajić gestaltet wird.

Eine Konstante im Projekt *Reli+Plus* ist Peter Kandlbauer, der sich um das Layout und den Satz kümmert. Gemeinsam mit Heinz Finster finalisiert er jede Nummer, bevor sie an die Druckerei geht.

Organisatorisch ist die Zeitschrift *Reli+Plus* am Kompetenzzentrum für religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum verortet. Es ist kein Zufall, dass viele Autor*innen, die an der Zeitschrift mitarbeiten, auch Mitglieder in den Entwicklungsteams der Religionsbücher für die Volksschule oder für die Sekundarstufe 1 sind. Die Finanzierung der Zeitschrift erfolgt durch die Abonnement-Beiträge, durch die Unterstützung des *Sonntagsblatts* und durch finanzielle Beiträge der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum für die Druckkosten.

Der Inhalt

Die Autor*innen der Beiträge von *Reli+Plus* orientieren sich an den Leitworten, die sich die Redaktion vor Jahren selbst gegeben hat:

- ästhetisch + inspirierend
- forschungsorientiert + praxisbezogen
- kompetenzorientiert + pluralitätssensibel
- katholisch + weltoffen

So entstehen pro Jahr fünf Hefte, welche mit ihren Praxisbeiträgen und dem „Methodenlabor“ die schulische Arbeit an den jeweiligen Schulstufen gut im Blick haben.

kph

SPEZIAL

reli+plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung SPEZIAL 2017 | 1

Gemeinsam vor Gott

Schulische Feierkultur in religiöser Vielfalt

<p>» Auftrag der Schule Religiöse Bildung ist ein Auftrag der gesamten Schule und nicht nur des Religionsunterrichts. Seiten 4 bis 6</p>	<p>» Rechtliche Fragen Das gemeinsame Feiern von Menschen mit verschiedenen Religionsbekenntnissen ist kaum geregelt. Seiten 7 bis 9</p>	<p>» Feierkultur Am Anfang jedes Entwicklungsprozesses stehen grundsätzliche Überlegungen und eine gute Vorbereitung. Seiten 10 bis 13</p>	<p>» Feiern konkret Konkrete Hinweise sowie Lieder, Texte und Gebete für das gemeinsame Feiern in verschiedenen Schulstufen. Seiten 14 bis 22</p>
---	---	---	--



Die Grundidee ist sehr einfach: Die Religionspädagog*innen Österreichs sollen in ihrer beruflichen Tätigkeit durch eine Zeitschrift unterstützt werden.

Friedrich Rinnhofer

Angeboten werden religionspädagogische, wie didaktische Bausteine, welche von den Religionslehrer*innen für ihre konkrete Schulsituation adaptiert und damit kontextadäquat umgesetzt werden können. Ab Herbst 2019 gab es eine wichtige Erweiterung: Als Unterstützung für die Bemühungen um die Aufwertung der Elementarpädagogik hat *Reli+Plus* sein Angebot ausgeweitet und bietet seit damals auf vier zusätzlichen Seiten, also in einem eigenen Praxisbeitrag, auch religionspädagogische Bausteine für eine religionsensible Arbeit im Kindergarten an. Dem Team von *Reli+Plus* ist es ein Anliegen, Religion und Religiosität in diese elementarpädagogischen Professionalisierungsbewegungen mit hineinzunehmen.

Von besonderer Bedeutung ist die Einbettung der jeweiligen Themen in den wissenschaftlichen Kontext. Dazu dient der Forschungsbeitrag, der in jedem Heft den Praxisbeiträgen vorangestellt ist. Unterschiedliche Autor*innen aus der Religionspädagogik oder aus ihren diversen Bezugsdisziplinen setzen sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit den jeweiligen Themenfeldern auseinander und führen die Leser*innen in ebenso fundierten wie pointierten Beiträgen an den aktuellen Stand der Diskussion heran. Zu Wort kommen hier nicht nur Wissenschaftler*innen aus Graz wie die Professoren der Grazer Theologischen Fakultät Josef Pichler, Walter Schaupp, Peter Ebenbauer oder Franz Winter, sondern auch ausgewiesene Expert*innen aus ganz Österreich wie beispielsweise Maria Juen, Erich Lehner, Martina Kraml, Rotraud Perner, Karin Peter, Matthias Scharer, Helga Kohler-Spiegel, Paul M. Zulehner oder Andrea Lehner-Hartmann. Zahlreiche Beiträge stammen aber auch von Wis-



Die Forschungsbeiträge in Reli+Plus			
Juen Maria	Der Stundenbeginn als Prozess inmitten vielfältiger Dynamiken	anfangen	09-10 2013
Pichler Josef und Neureiter Livia	Der Friedenskönig in Windeln	ankommen	11-12 2013
Bundschuh-Schramm Christiane	Segen für jeden	segnen	01-02 2014
Petritsch Sabine	Mein Herz darf sich freuen – von Sinn und Tradition des Fastens	fasten	03-04 2014
Kraml Martina	Feiern jenseits des Klischees	feiern	05-06 2014
Strohmeier-Wieser Alexandra und Haider Rosina	Die Welt gestalten	gestalten	09-10 2014
Schaupp Walter	Verantwortung am Beginn des Lebens	empfangen	11-12 2014
Pfandl-Waidgasser Andrea	„So loch doch!“ (Ernst Jandl)	lachen	01-02 2015
Lehner Erich	Über das Sterben	sterben	03-04 2015
Perner A. Rotraud	Liebe macht heil	lieben	05-06 2015
Mendl Hans	Beten im Religionsunterricht?	beten	09-10 2015
Magnes Angelika	Warte auf den, der da kommen soll	warten	11-12 2015
Mertes P. Klaus	Ändern	ändern	01-02 2016
Baatz Ursula	Essen. Ein Plädoyer für Achtsamkeit	essen	03-04 2016
Peter Karin	„KRAFTVOLL-ZÄRTLICHER HAUCH“ vom Wirken des Gottesgeistes	atmen	05-06 2016
Mendl Hans	„Identitäts-Arbeit“ als Aufgabe des Religionsunterrichts?	entdecken	09-10 2016
Alt Franz	Flüchtlinge: Menschen in Not	fliehen	11-12 2016
Kohler-Spiegel Helga	Emotionales Lernen im Religionsunterricht	wünschen	01-02 2017
Peter Ebenbauer	Schuld loswerden, oder was sonst?	stolpern	03-04 2017
Berger Adelheid	Aufs Spiel setzen	spielen	05-06 2017
Rahner Johanna	Warum Glauben und Denken zusammengehören	glauben	09-10 2017
Scharer Matthias	Ausgeträumt!?	träumen	11-12 2017
Strack Hanna	Wachsen: Erfahrung und Symbol	wachsen	01-02 2018
Eder Sigrid	„Gesehen habe ich das Elend ... ja, ich kenne seine Schmerzen.“ Ex 3,7	trösten	03-04 2018
Lienau Detlef	Heimat auf Reisen	reisen	05-06 2018
Buchner Maximiliane	Kirchenbau der Moderne	bauen	09-10 2018
Lintner Martin M.	Warum es richtig ist, dass wir uns zu Weihnachten beschenken	schenken	11-12 2018
Lincoln Ulrich	„Mach doch dein Ohr auf!“	hören	01-02 2019
Pichler Josef	Geheilt: durch Wort und Tat	heilen	03-04 2019
Schneider Stefan	Der Mensch als Leib-Seele-Einheit	gehen	05-06 2019
Gärtner Claudia	Sehen – menschlicher Sinn & religionspädagogisches Handlungsfeld	sehen	09-10 2019
Winter Franz	Engel in den Religionen	fliegen	11-12 2019
Greshake Gisbert	Glück – ein Thema des Glaubens und der Theologie?	glücken	01-02 2020
Sammer Erich	"Bevor's wirklich kracht – wenn's leise kriselt"	streiten	03-04 2020
Barones Siegfried	Wie ticken Jugendliche?	leben	05-06 2020
Zulehner Paul M.	Was die Kirche wagen muss, damit sie Zukunft hat	wagen	09-10 2020
Kutzer Mirja	Warum man Weihnachten erfinden müsste ...	denken	11-12 2020
Tappen Julian	Was – darf – ich – hoffen?	hoffen	01-02 2021
Huizing Klaas	Enjoy! Ein Essay in vier Gängen	genießen	05-06 2021
Schweitzer Friedrich	Religiöses Lernen im Kontext Schule?	lernen	09-10 2021
Guanzini Isabella	Politiken der Freude	freuen	11-12 2021
Remele Kurt	Wessen Wohl ist das Gemeinwohl?	umkehren	03-04 2022
Leppin Volker	Ruhen in Got	ruhen	05-06 2022
Hartmann – Lehner Andrea	(Sich) bilden	bilden	09-10 2022
Kocher Johanna	Musik – mehr als Schmuck?	schmücken	11-12 2022
Streit Philip	Über die Kunst des Lobens	loben	01-02 2023
Weiner-Murschitz Daniela	Vom blühenden Leben – was es nährt und was es bricht	blühen	03-04 2023
Feichtinger Christian	Einfach fantastisch! Imaginatives Lernen im Religionsunterricht	fantasieren	05-06 2023

senschafter*innen aus Deutschland, etwa von Hans Mendl, Christiane Bundschuh-Schramm, Johanna Rahner, Ulrich Lincoln, Claudia Gärtner, Gisbert Greshake oder Friedrich Schweitzer. Die Schweiz ist mit dem Baseler Theologen Detlef Lienau vertreten, und mit Martin M. Lintner findet sich auch ein Vertreter aus Südtirol unter den Autor*innen. So wurde die Liste jener Personen, die für *Reli+Plus* Forschungsbeiträge verfasst haben, im Laufe der Zeit zu einem „Who is Who“ der österreichischen bzw. deutschsprachigen Religionspädagogik.

Die Titel

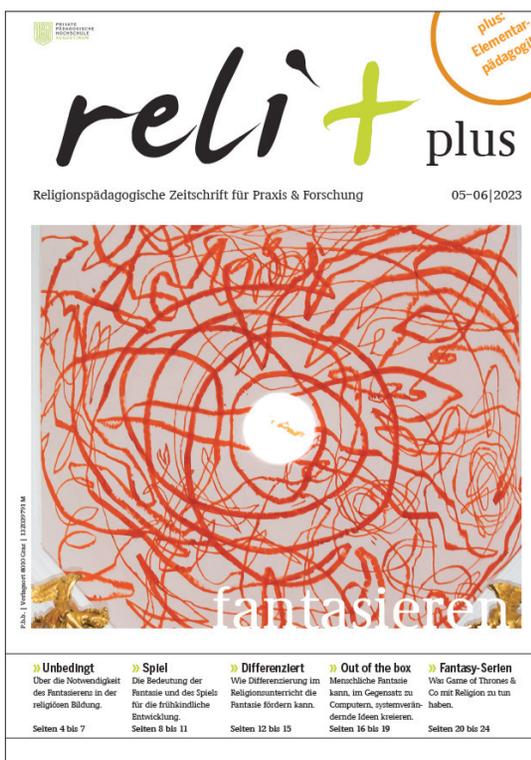
Die Herausgeber von *Reli+Plus* haben sich vor über zehn Jahren dafür entschieden, jede Nummer mit einem Zeitwort zu kennzeichnen, beispielsweise anfangen, fantasieren, blühen oder loben. Die Verben werden bereits Monate zuvor in den Redaktionskonferenzen vereinbart. Sie beschreiben eine Tätigkeit, ein Geschehen oder einen Zustand. Wie die Auflistung zeigt, verwendet *Reli+Plus* nur Vollverben in der grammatischen Form des Infinitivs. Gegenüber den statischen Substantiva sind Verben zumeist dynamischer, sie bringen eine Bewegung zum Ausdruck. Verben haben zudem die Eigenschaft, dass sie unterschiedlich interpretiert werden können, sie weiten das Thema und bieten eine große Offenheit. Und dass die Assoziationen vielfältig sein können, beweisen die 50 Ausgaben von *Reli+Plus*.

Die Redaktion ist danach bestrebt, dass die Verben zur jeweiligen Jahreszeit, bzw. zum Abschnitt des Kirchenjahres, in der die Nummer erscheint, passen. Für den Schulbeginn wurden beispielsweise die Verben anfangen, gestalten, entdecken, wagen, lernen, bauen oder bilden gewählt. In der Advent- und Weihnachtszeit gab es Titel wie ankommen, empfangen, warten oder schenken. Die Jänner-Nummern, die vom Jahresbeginn und vom Fasching geprägt sind, hatten Leitworte wie segnen, lachen, glücken oder hoffen. Die März-Ausgaben thematisieren die Buß- und Fastenzeit mit Titeln wie fasten, sterben, stolpern, trösten, heilen, streiten oder umkehren. Am Schluss jedes Jahres erscheinen jene Ausgaben, die schon einen Hauch in Richtung Ferien gehen mit Zeitworten wie feiern, atmen, spielen, reisen oder genießen.

Die Zukunft

Das zehnjährige Bestehen von *Reli+Plus* ist ein Grund zum „jubeln“ und um Rückschau zu halten. In diesem Beitrag ist der Blick vor allem in die Geschichte dieses Periodikums gerichtet. Gleichzeitig müssen die Verantwortlichen die Zukunft dieser Zeitschrift vor Augen behalten.

Die nähere Zukunft ist gesichert: Nach den Ausgaben zu den Verben „jubeln“ und „staunen“ im Herbst dieses Jahres erscheinen am Beginn des Jahres 2024 die Nummern zu „erzählen“ und



„üben“ – immer im Bemühen, die Pädagog*innen vor Ort in ihrem religionspädagogischen Wirken bestmöglich zu unterstützen. Letztlich bilden die Kinder in den elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen, wie auch die Schüler*innen im Religionsunterricht und damit deren Lebenswelten und (Glaubens-)Fragen den primären Orientierungspunkt aller Hefte. Sie sind die eigentlichen Adressat*innen der Beiträge. ○

Anmerkungen:

¹ Eine Liste sämtlicher Autor*innen findet sich auf der Homepage von Reli+Plus: reliplus.at.

² Eine komplette Übersicht aller Forschungsbeiträge in chronologischer Reihenfolge finden Sie auf der Homepage von Reli+Plus: www.reliplus.at



Dr. Friedrich Rinnhofer MA

ist Vizerektor für Religionspädagogik an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum und fungiert als Herausgeber von Reli+Plus.



HURRA, ICH HABE GEBURTSTAG!

Wie schön, dass du geboren bist! Das Feiern von Geburtstagen ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen.

Verena Krenn

Ein Lied, ein Spruch und Gebet, eine Glückwunschkarte und das gemeinsame Essen sind nur einige Beispiele für Geburtstagsrituale und Geburtstagsrituale.

Für viele Kinder ist der Geburtstag ein besonderer Tag. Ein Tag, an dem das einzelne Kind im Mittelpunkt steht und an dem man sich bewusst Zeit nimmt, über Momente im Leben des Kindes nachzudenken, zu staunen, dankbar zu sein und all dies gemeinsam zu bejubeln.

Geburtstag – ein Grund zum Jubeln

Es ist eines der Feste, das in vielen Kulturen und Religionen etabliert ist. Die Art und Weise des Feierns kann allerdings sehr unterschiedlich sein und gerade bei Kindern im ersten Bildungsjahr zu Irritationen führen. Die unterschiedlichen Feierformen sind eine Chance, kultur- und religionssensibel zu handeln und neue Formen kennenzulernen. Auch in Österreich haben sich die Feierformen verändert und sind geprägt von der aktuellen Feierkultur und anderen gesellschaftlichen Einflüssen. Als Beispiel können hier die unzähligen Angebote organisierter Feiern in Freizeitzentren oder Restaurantketten genannt werden.

Der Geburtstag ist ein jährliches Jubiläum, bei dem eine konkrete Person und ihre Geburt und in weiterer Folge ihr Leben gefeiert werden. Bereits in der Antike wurden Geburtstage gefeiert

bzw. hatten diese eine Bedeutung für die Menschen. Darauf verweisen unter anderen die unzähligen Geburtsregister. Das Geburtsdatum war zur damaligen Zeit wichtig, da dadurch einerseits ermittelt werden konnte, wer alt genug für den Heeresdienst und das Zahlen von Steuern war – andererseits konnten dadurch Horoskope erstellt werden. Auch im alten Persien gab es Bräuche zur Feier des Geburtstags. Das vorrangige Ziel dieser Feiern war, den Göttern zu danken und um Segen zu bitten. Spannend ist, dass die christliche Kirche das Feiern des Geburtstages zunächst ablehnte, da es als heidnischer Brauch angesehen wurde. Erst ab dem 5. Jahrhundert hat sich das Feiern von Geburtstagen, zumindest jenen von wichtigen Herrschern und Leuten, etabliert (vgl. Klein 2023, 117).

Im Mittelalter gab es zwei unterschiedliche Ansätze. Im frühen Mittelalter gab es keine Feiern, viele Menschen wussten nicht, wann sie geboren wurden. Erst ab dem Spätmittelalter kam es zu einer Wendung. Diese war stark beeinflusst durch die damalige Philosophie, welche auf die Bedeutung des einzelnen Menschen als Individuum aufmerksam machte.

Im weiteren Verlauf haben sich Unterschiede zwischen dem Feierzeitpunkt von evangelischen und katholischen Christ*innen herauskristallisiert (vgl. Klein 2023, 117).

Namenstage

Doch das Feiern von Geburtstagen ist nicht überall Teil der Kultur. In einigen Teilen der Welt wird nicht der Geburtstag, sondern stattdessen der Namenstag gefeiert. Ein Grund dafür ist, dass personenbezogene Daten nicht festgehalten werden. Besonders in benachteiligten Gegenden unserer Welt ist dies der Fall. Aber auch in Europa gab es vor nicht allzu langer Zeit eine ähnliche Situation, weswegen auch in der christlichen Tradition die Feier von Namenstagen bekannt ist (vgl. Kostrezewa/Vigh 2020, o. S.). Namenstage sind die Gedenktage eines*iner Heiligen. Nicht selten werden am selben Tag auch mehrere Heilige gefeiert. Die Bezeichnung Heilige*r kann für Kinder auch als Lichtbringer*in übersetzt werden. Heilige sind somit Christ*innen, die Licht in das Leben für andere gebracht haben, indem sie für Menschen da waren und ihnen geholfen haben. Besonders berühmte Lichtbringer*innen, deren Gedenk- und Namenstag gesellschaftlich bekannt sind und im pädagogischen Kontext gefeiert werden, sind der heilige Martin und der heilige Nikolaus.



Geburtstagstraditionen.

Foto: Verena Krenn

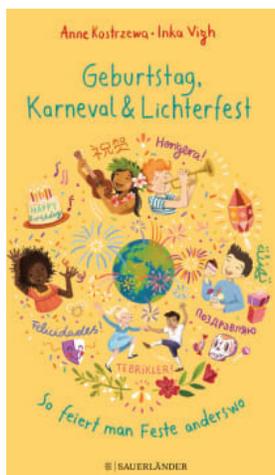
Namenstage – ein Feiertag in Religionen

Namenstage werden allerdings nicht nur im christlichen Kontext gefeiert. Auch in anderen Kulturen und Religionen kommt dem Namen eine besondere Bedeutung zu und drückt die Einzigartigkeit des Menschen aus. Aus diesem Grund gibt es auch unterschiedlichste Symbolhandlungen und Rituale zur Namensgebung.

„Ich habe dich beim Namen gerufen“ (Jesaja 43,1), ein Bibelvers, der an die Verbundenheit und Liebe Gottes zu uns Menschen erinnert und zugleich auf ein faszinierendes Phänomen in der Bibel hinweist. Nicht selten sind Namen in der Bibel nicht nur Bezeichnungen, sondern drücken die Beziehung zwischen der biblischen Figur und Gott aus oder geben Aufschluss über die Funktion oder Sichtweise des benannten Wesens. Dies zeigt sich sehr eindrücklich in der Abrahamserzählung, in der es während der Erzählung zu Namensänderungen bzw. -ergänzungen kommt.

Aus diesem Beispiel lässt sich schon erahnen, dass Namen auch im Islam von besonderer Bedeutung sind. Sie verweisen auf eine Beziehung zu Allah. Die sogenannten „99 schönen Namen Gottes“ sind Ausdruck für die Eigenschaften Gottes. Ebenfalls beliebt sind Namensvorbilder, die in Erzählungen im Koran erwähnt sind oder als Glaubensvorbilder dienen. Auch Namen, die in Verbindung mit dem Propheten Muhammad stehen, werden von muslimischen Gläubigen gerne gewählt (vgl. Fromme-Seifert/Kamcli-Yildiz 2018, 21f). Ersichtlich wird daraus, dass die Namenswahl bei Christ*innen und Muslimen religiöse Hintergründe haben kann. Dennoch muss erwähnt werden, dass nicht in allen christlichen Konfessionen der Namenstag gefeiert wird und es deswegen eine Absprache mit den Eltern benötigt.

Das Feiern von Namenstagen ist in elementarpädagogischen Einrichtungen eine Möglichkeit bzw. eine Alternative zu den altbekannten Geburtstagsfeiern. Da der Geburtstag für viele Kinder besonders ist, bietet es sich an, das Fest dennoch am Geburtstag zu feiern, aber inhaltlich den Schwerpunkt auf den Namen zu legen.



Buchtipps:

Ein Buch, in dem das Feiern von besonderen Anlässen und Jubiläen kindgerecht thematisiert wird, ist das Bilderbuch „Geburtstag, Karneval & Lichterfest“ von Anne Kostrewa und Inka Vigh. Besonders bereichernd ist der interreligiöse und interkulturelle Blick auf die jeweiligen Festlichkeiten.



Geburtstagskuchen.

Foto: Verena Krenn

Feierkultur heute

Gegenwärtige Rituale und Bräuche können historische Wurzeln haben. Die Kerzen auf dem Geburtstagskuchen haben ihren Ursprung vermutlich im Artemiskult. Quellen belegen, dass Menschen der Göttin Artemis Kuchen mit Kerzen geopfert haben (vgl. Klein 2023, 117). Der Geburtstagskuchen ist in vielen elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen ein fester Bestandteil der Feierkultur.

Expert*innen im Bereich der Kinderarmut machen darauf aufmerksam, dass die aktuellen Feierformen überdacht und die Eltern dahingehend sensibilisiert werden müssen. Besonders Aspekte der sozialen Dimension sind hier zu bedenken, beispielsweise kann es zur Ausgrenzung eines Kindes kommen, wenn die ausgewählten Feierformen von den Eltern nicht mitgetragen werden können (z. B. kleine Geschenke für alle Kinder, Geburtstagskuchen, Geburtstagsfeiern im privaten Kontext etc.). Es kann in solchen Fällen sogar dazu kommen, dass Kinder an Geburtstagen zu Hause bleiben und ihre eigenen Geburtstage nicht feiern möchten, da sie wissen, dass sie bzw. ihre Familien die materiellen Erwartungen nicht erfüllen können (vgl. Gruber-Pruner/Lichtenberger/Pfeifer/Rehner 2022).

Eine einfache und wertvolle Möglichkeit wäre, gemeinsam mit dem jeweiligen Geburtstagskind in der Einrichtung einen Geburtstagskuchen zu backen und somit das Fest auch gemeinsam vorzubereiten. Daraus würden sich neben den bereits genannten Vorteilen auch viele weitere Bildungsmöglichkeiten ergeben. ○



Ich habe dich beim Namen gerufen.

Jesaja 43,1

GEBURTSTAG FEIERN

Seit den Anfängen der Pädagogik werden in den Bildungseinrichtungen Geburtstage gefeiert. Das Kind und seine Einmaligkeit werden in den Mittelpunkt gestellt und bejubelt. Auf den folgenden zwei Seiten werden einige didaktische Möglichkeiten, Geburtstage vorzubereiten und zu feiern, vorgestellt.

Didaktischer Impuls: Unsere Geburtstagskinder

In vielen elementarpädagogischen Einrichtungen ist es bereits üblich, dass es eine Übersicht der Kinder mit deren Geburtstagen, sogenannte Geburtstagskalender, gibt. Meist sind diese zeitlich geordnet, wodurch für die Kinder ersichtlich ist, welches Kind als nächstes Geburtstag hat.



Geburtstagskalender mit Altersketten.

Foto: Verena Krenn

Zusätzlich könnte es eine Tafel oder wie in diesem Beispiel eine Wand im Eingangsbereich geben, auf der die nächsten Geburtstagskinder präsentiert werden. Die kleine Krone zeigt, welche Kinder am aktuellen Tag Geburtstag haben.



Unser(e) Geburtstagskinder im Pfarrkindergarten St. Martin/Deutschfeistritz.

Foto: Verena Krenn

Didaktischer Impuls: Geburtstagssegnen und Wünsche

Das Portfolio kann durch Wünsche der Eltern und Kinder erweitert werden. Diese können bereits vor dem Fest in einer Geburtstagswünschebox, welche neben der Geburtstagsstafel steht, gesammelt werden.

Als Formulierungshilfe können Satzanfänge vorbereitet werden:

Ich wünsche dir ...

Gott segne dich ...

Guter Gott, ich bitte dich ...

Diese Wünsche können ein Teil der Geburtstagsfeier sein, indem sie während der Feier vorgelesen und von den Kindern ergänzt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist, eine besondere Form des Gratulierens einzuführen, nämlich das gegenseitige Segnen. Statt dem bekannten und gewohnten Händeschütteln dürfen die Kinder das Geburtstagskind segnen. Dies könnte durch ein kleines Kreuz auf die Stirn oder das Halten der Hände über dem Kopf des Kindes erfolgen. Wichtig hierbei ist, mit dem Geburtstagskind im Vorhinein Rücksprache zu halten und persönliche Grenzen zu akzeptieren. Auch hier bieten sich vorgegebene Textbausteine, wie z. B. „Gott segne dich“, an, welche das gratulierende Kind dann eigenständig erweitern kann. ○



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Das Kind ...

- nimmt sich als einzigartigen und besonderen Menschen wahr und wird von den Mitfeiernden als solcher wertgeschätzt.
- lernt verschiedene Möglichkeiten des Geburtstagsfeierns kennen und kann die unterschiedlichen Weisen respektieren.
- übt sich in religiösen Handlungen, wie dem Segnen.



Quellen und Literaturtipps

- Fromme-Seifert, Viola M. /Kamcili-Yildiz, Naciye: Mit-einander feiern. Die 7 schönsten Feste für interkulturelle Kita-Gruppen, München: Don Bosco 2018.
- Gruber-Pruner, Daniela/Lichtenberger, Hanna/Pfeifer, Tamara/Rehner, Bettina: Kinderarmut erkennen und handeln. Wie elementare Bildungseinrichtungen arbeitsbetroffenen Kindern und ihren Familien in der Praxis begegnen können, Wien: Kinderfreunde Österreich/Volkshilfe Österreich 2022.
- Klein, Suse: Komm, wir feiern! Kitafeste von Januar bis Juni, Lahr: Verlag Ernst Kaufmann 2022.
- Kostrzewa, Anne /Vigh Inka: Geburtstag, Karneval & Lichterfest, Frankfurt am Main: Fischer Kinder- und Jugendbuchverlag GmbH 2020.
- Bildquelle: www.fischerverlage.de/buch/anne-kostrzewa-geburtstag-karneval-lichterfest-so-feiert-man-feste-anderswo-9783737356602

WER KRIEGT DAS GRÖSSTE TORTENSTÜCK

Hier den Namen des Geburtstagskindes einsetzen.

T/M: Kurt Mikula, Das Multimediale Liederbuch, Neuauflage 2021

G D

1. Wer kriegt das größ - te Tor - ten - stück? Un - sre Le - a! Wer
 2. Für wen ist die - ser Blu - men - strauß? Un - sre Le - a! Wer
 3. Gott schü - tze sie auf ih - rem Weg. Un - sre Le - a! Auch

G

strahlt vor Freu - de und vor Glück? Un - sre Le - a! Wer
 packt gleich die Ge - schen - ke aus? Un - sre Le - a! Wer
 wenn mal was da - ne - ben geht. Un - sre Le - a! Wir

D

hat da - zu auch al - len Grund? Un - sre Le - a! Wer
 leu - chtet wie ein hel - ler Stern? Un - sre Le - a! Wen
 lie - ben sie so wie sie ist. Un - sre Le - a! Weil

G

steht denn heut im Mit - tel - punkt? Un - sre Le - a! Zu
 ha - ben wir be - son - ders gern? Un - sre Le - a!
 sie was ganz be - son - dres ist! Un - sre Le - a!

C G

dei - nem Fes - te wün - schen wir das Bes - te! Wir

C G C

wol - len mit Ge - schen - ken an dich den - ken. Wir schüt - teln oh - ne En - de dei - ne

G Em C D G

Hän - de. Da - rum sind wir hier. Wir gra - tu - lie - ren dir.



SCHULANFANG – EINE ZEIT ZUM JUBELN!?

Es gibt für alles eine Zeit: Eine Zeit zum Jubeln, weil man seine Schulfreund*innen wieder sieht. Eine Zeit für einen Neubeginn und den allerersten Schultag. Eine Zeit für einen neuen Lehrplan und neue Schulbücher. Eine Zeit, um neue Freundschaften zu knüpfen, gemeinsam zu feiern, zu singen und mutig durchs Leben zu gehen.

Magdalena Wünscher

Alles hat seine Zeit ...

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ (Koh 3,1) Diese bekannte Bibelstelle des Predigers Kohelet aus dem gleichnamigen Buch im Alten Testament zeigt sehr gut, dass alles Leben Veränderung ist und es für alle Bereiche des Lebens eine Zeit gibt. Nach dem Sommer, der für viele eine Zeit der Ruhe, Erholung und Entspannung darstellt, steht der Herbstbeginn für Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern eine Zeit des Anfangens dar. Der Beginn des Schuljahres steht vor der Tür. Er ist für alle Beteiligten mit vielen unterschiedlichen Gefühlszuständen verknüpft: Große Aufregung und Vorfreude mischen sich mit Ungewissheit und Ängsten. Viele Fragen und Gedanken schwirren im Kopf herum und daneben gibt es große Wünsche an das neue Schuljahr. Viele sind angespannt und nervös, aber gleichzeitig auch voller Hoffnung und neugierig auf alles, was kommt.

Alles hat seine Zeit

Zeit zum Wiedersehen und Jubeln

Das Treffen und Wiedersehen der Schulfreund*innen ist für viele Kinder eine große Motivation für den Schulbeginn. Wiedersehen macht bekanntlich Freude. Kinder entwickeln untereinander oft ein eigenes Begrüßungsritual: Umarmen, Einklatschen, Winken ...

In diversen sozialen Medien sind immer wieder Videos von Lehrer*innen zu sehen, die ein Begrüßungsritual mit ihren Schüler*innen am Beginn des Schultages pflegen. Dabei kann sich jedes Kind individuell aussuchen, welche Begrüßungsgeste es ausführen möchte. Ein solches Begrüßungsritual kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler*in positiv bestärken und ist Ausdruck von Wertschätzung und Respekt. Vielleicht wäre es ja auch für den Religionsunterricht eine Idee, die Religionsstunde so gemeinsam zu beginnen.



Video „Begrüßungsritual“

Zeit für einen neuen Lehrplan

Es ist Zeit für einen neuen Lehrplan in der Volksschule und im Unterrichtsfach Katholische Religion. Mit Beginn des Schuljahres 2023/24 tritt der neue Lehrplan für Katholische Religion nun auch in der Primarstufe (aufsteigend und beginnend mit der 1. Schulstufe) in Kraft. In der Sekundarstufe 1 ist der neue Lehrplan bereits seit Beginn des Schuljahres 2021/22 gültig. Der neue Lehrplan für Katholische Religion ist aufbauend für die ersten acht Schuljahre (Primarstufe und Sekundarstufe 1) konzipiert. Durch die einheitliche Begrifflichkeit aller neuen Lehrpläne ist der Lehrplan für katholische Religion für alle Lehrer*innen (aller Unterrichtsfächer) gut lesbar und verständlich. Somit sind Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den einzelnen Fächern leichter umsetzbar.

Warum der neue Lehrplan für katholische Religion zum Jubeln ist

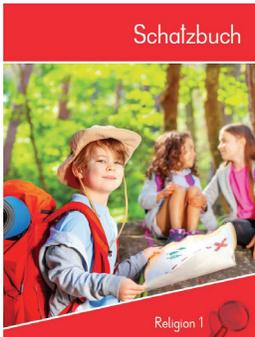
- Die durchgängige Kompetenzorientierung über acht Schulstufen ermöglicht ein aufbauendes Lernen
- Einheitliches Konzept und einheitliche Begrifflichkeiten in allen neuen Lehrplänen
- Inhaltliche Aktualisierung und Reduktion auf das Wesentliche
- Viel Raum für Individualisierung und pädagogische Freiheit
- Die Vernetzung der Fachlehrpläne und die übergreifenden Themen erleichtern das fächerübergreifende Lernen

(Vgl. Lehrplan für katholische Religion 2020, 2)



Titelseite des neuen Lehrplans.

Zeit für das „Schatzbuch Religion“



Zum neuen Lehrplan entsteht die neue Schulbuchreihe „Schatzbuch Religion“ (der Grazer Reihe). Das neue Unterrichtswerk „Schatzbuch Religion“ versteht sich als Überarbeitung der aktuellen Schulbuchreihe „Religion entdecken und bedenken“.

Coverentwurf.

Das Motiv der Schatzsuche begleitet die Schüler*innen und Lehrer*innen durch das Religionsbuch. Um sich im Buch orientieren zu können, gibt es einerseits ein Inhaltsverzeichnis, das die Verbindung mit dem Motiv der Schatzsuche aufzeigt und so den Weg durch das Buch weist. Außerdem kann man auf den meisten Doppelseiten am linken Rand in einem angedeuteten Weg auf einer Schatzkarte sehen, in welchem Kapitel man sich gerade befindet und was man bereits entdeckt hat.



Schatzkarte gibt Orientierung.

Der Rabe Felix (Schatzbuch 1 & Schatzbuch 2) und die drei Kinder Paul, Vera und Lena (Schatzbuch 3 & Schatzbuch 4) sind Begleitfiguren durch das Buch und geben immer wieder Lernanlässe und korrelative Bezüge zur Lebenswelt der Schüler*innen.



Der Rabe Felix tanzt.

Die „Schatzkästchen“ regen zur Selbsttätigkeit an und möchten von den Kindern selbst gestaltet und befüllt werden. So wird das „Schatzbuch Religion“ für jedes Kind zu einem individuellen Schatzbuch des Glaubens.



Beispiel für ein Schatzkästchen.

Jedes Kapitel hat eine Anfangsseite, auf der die zu erwartenden Kompetenzen kindgemäß formuliert sind.

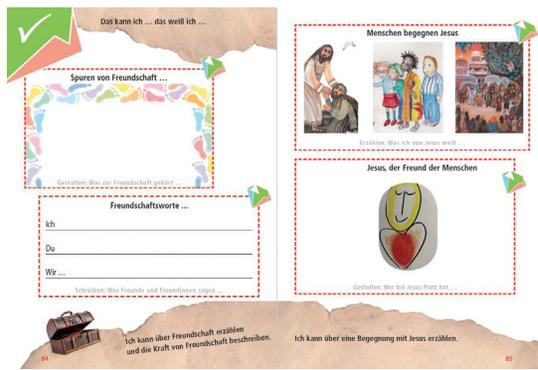


Beispiel einer Kapitelanfangsseite.

Am Schluss jedes Kapitels gibt es eine Doppelseite zur Evaluierung. Hier können sich die Kinder selbst überprüfen und ihre erworbenen Kompetenzen – wie Schätze – sichtbar machen.

„Zeit die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.“

Ernst Ferstl



Beispiel einer Evaluierungsseite.

Die letzte Seite eines jeden Kapitels ist eine sogenannte „Stille-Seite“, auf der reduziert durch ein Symbol, ein Gebet, ein Lied ... ein spiritueller Akzent für eine Gebets- und Feierkultur in der Schule gesetzt wird.



Beispiel einer Stilleseite.

Quellen und Literaturtipps

- Hagemann, Christine: Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: So gelingt der Start ins Schulleben, in: www.backwinkel.de/blog/uebergang-vom-kindergarten-in-die-grundschule/
- Jöcker, Detlef/Krenzer, Rolf: Detlef Jöckers 40 schönste religiöse Kinderlieder, Münster: Menschenkinder 2012, S. 40.
- Lehrplan für katholische Religion Volksschule und Sekundarstufe, abrufbar unter: schulamt.graz-seckau.at/einrichtung/129/aktuelles/article/44609.html
- Richards, Danette/Vandenbosch, Annelies: Der magische Knopf, Aschaffenburg: Alibri 2022.

Für jede Kompetenzdimension gibt es ein entsprechendes Signet, das die jeweilige Arbeitsanregung unterstützt.



Signets für Arbeitsanregungen.

Als digitale Erweiterung zum Buch gibt es QR-Codes, die es den Schüler*innen und Lehrer*innen ermöglichen, mithilfe eines digitalen Endgerätes (Tablet, Handy ...) auf Geschichten, Kurzvideos oder Lieder zuzugreifen. Als Ergänzung zum Schulbuch wird es ein Handbuch für Lehrer*innen sowie eine Online-Plattform geben. Das „Schatzbuch Religion 1“ für die erste Schulstufe erscheint ab dem Schuljahr 2024/25.

Zeit zum Singen und Feiern

Das Lied „Schenk' uns Zeit“ von Detlev Jöcker und Rolf Krenzer drückt sehr gut aus, dass es für alles im Leben eine besondere Zeit gibt. Mit dem Schulstart beginnt eine Zeit zum Miteinander-Leben als Klassen- und Schulgemeinschaft. Dieses Lied kann bei einem Schulstartgottesdienst gesungen werden. ◉

9. Schenk' uns Zeit

Text: Rolf Krenzer / Musik: Detlev Jöcker

1.

2.

3.

4.

Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen ...

- können Gefühle am Schulbeginn bewusst wahrnehmen und beschreiben.
- kennen Formen der Begrüßung und können sie anwenden.
- können die Geschichte „Der magische Knopf“ nacherzählen und auf den Schulbeginn hin deuten.
- können das Lied „Schenk' uns Zeit“ mitsingen und deuten.

SCHULBEGINN MIT DEM BILDERBUCH

„DER MAGISCHE KNOPF“

Bilderbuchtip

Das Bilderbuch von Danette Richards und Annelies Vandenbosch erzählt eine beflügelnde Geschichte über Selbstvertrauen, Freundschaft und Mut. Das Buch handelt von einem kleinen Mädchen namens Isabelle. Isabelle ist sehr schüchtern und arbeitet in der Schule meistens allein. Wenn die anderen Kinder gemeinsam spielen, steht sie abseits. Isabelle hat nur ihre Schätze zum Spielen, aber keine richtigen Freund*innen. Sie wünscht sich so sehr echte Freund*innen. Als Papa Isabelle erklärt, dass Freund*innen wie kostbare Schätze sind, fasst sie einen Funken Mut. Doch so sehr sie sich auch bemüht, es ist für Isabelle einfach zu schwierig, ein anderes Kind zu fragen, ob sie auch mitspielen darf. Eines Tages bekommt Isabelle von ihrer Tante einen ganz besonderen Schatz für ihre Schatzsammlung geschenkt. Es ist ein kleiner Knopf. Schließlich näht Isabelles Mama den kleinen magischen Knopf an ihre Jacke. Jetzt hat Isabelle den magischen Knopf immer mit dabei und er erinnert sie daran, dass Freund*innen die allerwertvollsten Schätze sind. Durch den magischen Knopf bekommt Isabelle Mut und Selbstvertrauen. Schon bald schafft sie es, Kinder zu fragen, ob sie im Schulbus neben ihnen sitzen darf. Es ist ein unglaublich schönes Gefühl für Isabelle, mutig gewesen zu sein und dafür mit freundlichen Antworten der Kinder belohnt zu werden. Isabelle ist davon überzeugt, dass der magische Knopf tatsächlich funktioniert (vgl. Richards/Vandenbosch, 2022).

Das Bilderbuch greift Herausforderungen, Probleme und Ängste von Kindern auf, die sich mit dem Beginn des neuen Schuljahres auftun. Nicht für alle Kinder ist der Schulbeginn oder das „Schule-Gehen“ eine Zeit zum Jubeln. Gerade für Schulanfänger*innen kann es schwierig sein, neue Kontakte und Freundschaften in der Klasse zu knüpfen, denn dies erfordert viel Mut und Selbstbewusstsein. Damit die Transition zwischen Kindergarten und Schule gut gelingt, braucht es ein sensibles Hinschauen und Angebote, welche die Kinder in dieser entscheidenden Übergangsphase unterstützen. Hier kann auch der Religionsunterricht einen unterstützenden und wertvollen Beitrag im Mosaik der Schuleingangsphase darstellen. Gerade am Beginn des Schuljahres ist es für Schulanfänger*innen hilfreich, dabei unterstützt zu werden, neue soziale Kontakte zu knüpfen, einander kennen zu lernen usw. Das braucht Zeit. Im Religionsunterricht kann mit gruppendynamischen Übungen, Kennenlernspielen, Bilderbüchern und Liedern zu Themen wie Einzigartigkeit, Gemeinschaft und Freundschaft gearbeitet werden (vgl. Hagemann, 2023).

Praxisideen für die Arbeit mit dem Bilderbuch

- Schulstartgottesdienst
Die Geschichte „Der magische Knopf“ kann durch den Schulstartgottesdienst begleitet und so Schüler*innen eine Möglichkeit der Identifikation und zugleich Hoffnung und Mut geben, positiv das neue, unbekannte Schuljahr zu beginnen.
- Die Geschichte kann in verkürzter Form als Rollenspiel dargestellt werden.
- Die Schulanfänger*innen oder alle Schüler*innen und Lehrer*innen bekommen je einen „magischen“ Knopf als Mitgebsel, der sie an den Gottesdienst und seine Botschaft erinnert.
- Die Feiermitte kann mit vielen unterschiedlichen bunten Knöpfen gestaltet werden und zeigen: „Wir sind alle unterschiedlich. Gemeinsam möchten wir uns auf den Weg in ein neues Schuljahr machen.“
- Jedes Kind, jede Lehrperson darf einen Knopf zum Schulstartgottesdienst mitbringen.

Während des Gottesdienstes gibt es immer wieder kleine Mitmachaktionen mit dem Knopf:

- Alle halten ihren Knopf in die Höhe. Wir sehen viele bunte Knöpfe, die alle eine eigene Geschichte haben.
- In einer kurzen Meditation kann der eigene Knopf genau betrachtet werden. Folgende Anregungen können dabei helfen: Welche Farben, Formen, Eigenschaften hat dein Knopf? Wie fühlt sich dein Knopf an? Was ist das Besondere an deinem Knopf? Was gefällt dir an deinem Knopf? Woran erkennst du deinen Knopf?

Weitere Ideen

- Die Geschichte kann durch das Schuljahr begleitet und immer wieder aufgegriffen werden.
- Mit bunten Knöpfen kann ein Gemeinschaftsbild gelegt und gestaltet werden.
- Ein Bild der Geschichte kann den Heftumschlag vom Religionsheft zieren. (Eine Vorlage für einen Heftumschlag finden Sie online unter www.reliplus.at) ◉



Ein Bilderbuch über Mut und Freundschaft.



Bunte Gemeinschaft.

Foto: Magdalena Wünschler

FEIERN UND JUBELN

In unterschiedlichen Religionen gibt es eine Vielzahl von besonderen Freuden- und Jubelfesten. In diesem Beitrag werden Beispiele für wichtige Jahres- und Geburtsfeste aus verschiedenen Religionen vorgestellt. Die zentralen Themen sind vergleichbar. Es geht um Dankbarkeit, um Befreiung oder Erlösung und Neubeginn.

Herbert Stiegler

Feste spielen in den Religionen eine wichtige Rolle und haben für ihre Gläubigen eine besondere Bedeutung. Sie dienen der Erinnerung und Vergewärtigung wichtiger Ereignisse, dem Ausdruck von Dankbarkeit und auch der Stärkung von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

Jubeln über neues Leben



Brit Mila.

Foto: Eliel Schaffler, Wikimedia CC-BY-SA

■ Brit Mila und Simchat Bat

Wie in allen Religionen so ist auch im Judentum der Beginn des Lebens ein wichtiger Moment. Ein neugeborener Junge wird am achten Tag nach der Geburt durch die rituelle Beschneidung in die Gemeinschaft aufgenommen. Das Ritual, hebräisch Brit Mila, was übersetzt so viel wie „Bund mit Gott“ bedeutet, geht auf die jüdische Tradition zurück, nach der Gott diesen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen geschlossen hat. In jüngster Zeit hat sich auch ein Ritual für jüdische Mädchen entwickelt. Simchat Bat ist die jüdische Namensgebungszeremonie für neugeborene Mädchen. Bei dieser Zeremonie erhält das neugeborene Mädchen offiziell seinen Namen. Dabei werden biblische Verse rezitiert und ein Segensgebet gesprochen (vgl. Forum Religionen, Bund).

■ Taufe

Mit der Taufe wird der Täufling in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen und sein Leben Gott anvertraut. Die katholische Taufe findet im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes statt. Das Wasser reinigt und die Salbung mit Chrisam stärkt. Anschließend wird der Täufling mit einem weißen Gewand bekleidet und die Taufkerze an der Osterkerze entzündet. Diese wird den Eltern übergeben, damit sie dieses Licht bewahren und weitergeben können. Vor der Taufe werden die Eltern nach ihrem Glauben befragt, und die Patin oder der Pate wird beauftragt, für das Kind da zu sein. Zum Schluss berührt der Täufer das Ohr und den Mund des Täuflings

und spricht das Wort von Jesus: „Effata“ – Öffne dich! Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Täufling im Leben hellhörig ist, den Mund aufmacht und die Welt mitgestaltet. Durch das Sakrament der Taufe wird darauf hingewiesen, dass wir geliebte Kinder Gottes sind, mit einem besonderen Auftrag, unsere Möglichkeiten und Talente für ein gutes Leben einzusetzen.



Taufe.

Foto: keskieve, Wikimedia CC-0

■ Aqiqa

Nach der Geburt eines Kindes gibt es unterschiedliche Rituale. So wird dem Neugeborenen das Glaubensbekenntnis ins rechte Ohr geflüstert: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist Sein Gesandter.“ Das sind die ersten Worte, die das Kind nach der Geburt hört. Es soll das Kind vor schlechten Einflüssen schützen. Die Namensgebung (Aqiqa) erfolgt meist am siebten Tag nach der Geburt durch den Vater oder den Ältesten der Gemeinde. „Aqiqa“ drückt die Dankbarkeit gegenüber Allah aus und soll das neugeborene Kind vor Unheil beschützen. Zu diesem Anlass wird auch oft ein Tier geschlachtet und teilweise an Arme verteilt. Die Beschneidung an muslimischen Buben wird meist vor dem siebenten Lebensjahr vorgenommen (Simchat Bat). Das Fest ist ein geselliges Ereignis im großen Verwandtenkreis, bei dem der Knabe gefeiert wird (vgl. Islamische Zeitung, Geburt).



Aqiqa.

Foto: Sir Amugi, Wikimedia CC-BY-SA



■ Samskara



Samskara.

Foto: Bharathesha Alasandemajalu, Wikimedia CC-BY-SA

Im Hinduismus gibt es Übergangsriten, so genannte Samskaras. Diese begleiten das Leben eines Menschen von der Geburt bis zum Tod. Eines der Rituale zu Beginn des Lebens ist für Hindus die Namensgebung. Unmittelbar nach der Geburt legt der Vater seine Hand auf den Kopf des Neugeborenen und bittet um ein langes Leben und Weisheit für das Kind. Viele Hindus schreiben ihrem Baby die heilige Silbe Om mit Honig auf die Zunge, damit das Kind vor Schaden bewahrt wird. Andere Samskaras sind die erste Gabe von fester Nahrung. Zu den späteren Riten gehören der erste Haarschnitt (für Jungen) und die Reinigung nach der ersten Menstruation. In allen Samskaras hat die Feuerzeremonie eine besondere Bedeutung. Das Feuer verändert alles und reinigt die Aura des Kindes und seine Flammen zeigen „himmelwärts“ (vgl. Forum Religionen, Feuer).



Kinder, Buddhismus.

Foto: Gerd Eichmann, Wikimedia CC-BY-SA

■ Lebensbeginn

Spezielle Zeremonien kennen buddhistische Traditionen nicht. Bald nach der Geburt werden dem Baby daheim oder im Tempel die ersten Haare – oder ein Teil davon – abgeschnitten. Dann wird das Kind von einem Mönch oder der ältesten Respektperson der Familie gesegnet. Dazu wird die engste Familie zu einem Fest eingeladen und das Kind offiziell der Familie vorgestellt. Die Annahme eines neuen Namens geschieht üblicherweise im Rahmen einer Andacht. Neben der Rezitation von heiligen Versen ist die feierliche Annahme des buddhistischen Namens von Bedeutung. Die Geburt des Buddha wird jedoch als bedeutendes Ereignis am Vesak-Tag gefeiert (vgl. Rechberger, Themenkorb 7).

Die wichtigsten Feste im Jahreslauf



Sederabend.

Foto: Wikimedia CCO

■ Pessach

Pessach (Pascha) wird im jüdischen Frühlingsmonat Nisan gefeiert. Pessach beginnt mit dem ersten Vollmond im Frühling und dauert acht Tage. Jüdinnen und Juden in aller Welt erinnern sich an den Auszug aus Ägypten, unter der Führung von Moses. Ursprünglich war es ein Wallfahrtsfest, bei dem die jüdische Bevölkerung zum Tempel in Jerusalem pilgerte und Opfer darbrachte. Seit der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. wird es in den Familien gefeiert. Der Sederabend markiert den Beginn. Es gibt einen ritualisierten Ablauf mit Tora-Lesungen, Gebeten und dem Seder-Mahl, das nicht nur an Sklaverei und Leid erinnert, sondern viel mehr an die große Befreiung und den Auszug aus der Sklaverei.



Freude und Jubel sind die Flügel, auf denen die Seelen der Menschen zu den Höhen aufsteigen.

Platon



Osterfeier.

Foto: Christian Pulfrich Wikipedia CC BY-SA 4.0

■ Ostern

Ostern, das Fest der Auferstehung Christi, ist das älteste und wichtigste aller christlichen Feste. Dieses Fest verkündet den Sieg des Lebens über den Tod. Seit dem vierten Jahrhundert wird Ostern immer am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert. Ostern basiert zeitlich auf dem jüdischen Passahfest. Die Osternacht, die bereits zum Ostersonntag gehört, ist der Höhepunkt des Kirchenjahres. Christ*innen glauben, dass die Liebe Gottes stärker ist als alles Leid und der Tod. Der Glaube an die Auferstehung Jesu gibt vielen Menschen die Kraft, im Leben wieder aufzustehen. Wenn Menschen versuchen, die Ideen Jesu zu leben, ist das ein Zeichen dafür, dass er auch heute noch in den Herzen der Menschen



lebendig ist. In frühchristlicher Zeit wurde die Taufe in der Osternacht gespendet. Unser Wort „Ostern“ kommt von „austra“, einem alten Wort für Taufe (vgl. Veitschegger, 2005).



Eid al-Fitr.

Foto: Rahbar Emamdadi, Wikimedia CC-BY

■ Fest des Fastenbrechens (Eid al-Fitr)

Der islamische Fastenmonat Ramadan dauert einen Mondzyklus lang. Der Fastenmonat endet mit dem dreitägigen „Fest des Fastenbrechens“. Dieses Fest ist auch als Zuckerfest bekannt. Das Fest drückt die Freude darüber aus, die Entbehrungen der Fastenzeit überstanden zu haben. Eingeladen sind Verwandte, Bekannte und Freunde, aber auch der verstorbenen Familienmitglieder wird gedacht. Es ist ein Fest der Dankbarkeit und der Freude. Muslime feiern dieses Fest, indem sie sich feierlich kleiden, Gebete in der Moschee verrichten und an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen. Es ist auch eine Zeit des Gebens und Schenkens. Muslime spenden während dieses Festes besonders für Bedürftige (vgl. Rechberger, Themenkorb 7).



Divali.

Foto: Arnav2510, Wikimedia. CC-BY-SA

■ Divali

Die große Vielfalt der Hindu-Religionen spiegelt sich in den zahlreichen Festen wider. Es gibt besondere Feiertage für einzelne Göttinnen und Götter oder große Feste, die von vielen Menschen gefeiert werden. An „Divali“, dem wohl bekanntesten Freudenfest in ganz Indien, auch bekannt als das indische Lichterfest, feiern die Hindus die Glücksgöttin Lakshmi und den Sieg des Guten über das Böse. Das Fest findet am Ende der Regenzeit, im Frühjahr statt und dauert fünf Tage. Auf den Straßen werden kleine Öllampen aufgestellt oder man setzt sie in kleinen Booten in die Flüsse. „Divali“ bedeutet auf Deutsch Lichtermeer. Es ist ein Fest der Freude und des Jubels, das sich über mehrere Tage hinzieht. Es werden Geschen-

ke und Süßigkeiten für Kinder verteilt. Nach dem alten indischen Mondkalender wird in einigen Teilen Indiens an „Divali“ auch der Beginn des neuen Jahres gefeiert (vgl. Religionen entdecken).



Vesak Day.

Foto: pwbaker, Wikimedia CC-BY

■ Das Vesakh-Fest (Vesakh)

Für viele Buddhisten ist das „Vesakh-Fest“ das wichtigste Fest des Jahres. Es wird am Vollmond des Monats „Visakha“ (April/Mai) gefeiert. Seit dem zwölften Jahrhundert feiern die Buddhisten an diesem Tag drei wichtige Ereignisse im Leben von Siddharta Gautama Buddha: seine Geburt, seine Erleuchtung unter dem Bodhi-Baum und seinen Tod. Buddhas Tod wird als freudiges Ereignis betrachtet, weil sein „Verlöschen“ gleichzeitig seinen Eintritt ins Nirvana und damit die Befreiung aus dem Kreislauf von Tod und Wiedergeburt darstellt. Das Fest ist auch eine Aufforderung an jede*n Einzelne*n, nach der eigenen „Befreiung“ zu streben. Grußkarten werden an Verwandte, Freund*innen und Bekannte verschickt. Im Mittelpunkt steht der Gedanke des Gebens: Einige speisen die Pilger, andere spenden Blut. „Vesakh“ ist ein Fest der Lichter und Fahnen. In den Straßen sieht man Darstellungen aus dem Leben des Buddha, viele bunte Fahnen und brennende Kerzen (vgl. Rechberger, Themenkorb 7). ○

Quellen, Literatur- und Internettipps

- Kuhlmann, Peter: Feste und Rituale der Weltreligionen im Unterricht. Die monotheistischen Religionen kennenlernen, vergleichen und verstehen (5. bis 8. Klasse), Hamburg: Auer-Verlag 2022.
- Rechberger, Franz: Themenkorb Matura 7: Die großen Weltreligionen, in: http://archiv.gym-hartberg.ac.at/schule/index.php?option=com_content&view=article&id=318:materialien-religion&catid=71:religion&Itemid=231
- Veitschegger, Karl: Kirchliche Feste im Jahreslauf, in: <https://karl-veitschegger.at/texte/kirchenfeste.jahreslauf.htm>
- www.religionen-entdecken.de/lexikon/d/divali
- www.forum-der-religionen.ch/glueckverheissendes-feuer/
- www.forum-der-religionen.ch/buendnis-mit-gott/
- <https://islamische-zeitung.de/wie-mit-der-geburt-umgehen/>

Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen können ...

- religiöse Zeremonien zum Lebensanfang benennen, beschreiben und vergleichen.
- die wichtigsten Jahresfeste der Religionen nennen und die Bedeutung für die Anhänger*innen erschließen.
- das Lied „Krone der Schöpfung“ als Satire erfassen und interpretieren.

WENN DER JUBEL IM HALS STECKEN BLEIBT ...

Titel	Krone der Schöpfung (Die Prinzen)	
Kurzinhalt	Ein Frosch mit Krone, der die Menschheit symbolisiert, läuft in jubelnder und selbstbewusster Pose über die Erde. Diese rasante Reise über den Planeten wird von einem kritischen Text über den Menschen und sein rücksichtsloses Bestreben, die Erde unersättlich zu beherrschen, begleitet. Die Hilfeschreie der Natur und der Lebewesen verhallen ungehört. Auf satirische Weise wird auf die Errungenschaften der Menschheit hingewiesen und diskutiert, ob nicht der Mensch selbst das Problem ist.	
Gestaltung	Offizielles Musikvideo: Die Prinzen – Krone der Schöpfung, Deutschland 2021	
Fundstelle	www.youtube.com/watch?v=19RuONRmI_8	
Dauer	3:59 Minuten	
technische Voraussetzungen	Online streambar	
Beschreibung – Analyse – Interpretation	Mit seiner großen Aktualität und Symbolkraft ist das Video vielseitig einsetzbar. Das Thema ist der Mensch als unersättlicher Herrscher der Erde und sein rücksichtsloses Bestreben, die Erde zu unterwerfen. Die großen Füße und riesigen Schritte des Frosches symbolisieren den großen ökologischen Fußabdruck des Menschen, der zu groß für den Planeten ist. Die im Film gezeigte Auseinandersetzung mit diesem Thema bietet einen Anstoß, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen und sie mit Respekt zu behandeln.	
Funktion	Die Spuren, die der Mensch auf der Erde hinterlässt, sind mannigfaltig. Der Film dient dazu, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie ausbeuterisch die Menschheit mit der Natur umgeht. Er versucht, die Menschen aufzurütteln und zu zeigen, dass sie ihrer Pflicht zum Schutz der Schöpfung nachkommen sollten und dass eine Wende eingeleitet werden muss. Die Menschheit soll sich wieder der Notwendigkeit bewusst werden, ihre Mitwelt gewissenhaft zu pflegen und zu schützen. Das didaktische Potenzial des Films liegt zum einen darin, dass er einen Erkenntnisprozess in Richtung eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Schöpfung ermöglicht, zum anderen in dem Appell zum gemeinsamen, schnellen Handeln, zum Aktivwerden in Sachen Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks.	
Kompetenzen	Die Schüler*innen können ... <ul style="list-style-type: none"> ■ die Kernaussagen des Films benennen und sich dazu eine eigene Meinung bilden und diese begründen. ■ die Symbolik des Musikclips interpretieren, die Kernbotschaften erfassen und diese auf ihre eigene Lebenswelt übertragen. ■ analysieren, inwieweit die Überschreitung der ökologischen Grenzen der Umweltverschmutzung die menschliche Lebensqualität beeinträchtigt und Maßnahmen zur Verbesserung entwickeln. 	
Zielgruppe	Ab 6. Schulstufe	
Themenbereiche im RU	Ausbeutung der Erde durch den Menschen, Ressourcenverbrauch, Mensch als Krone der Schöpfung, Nachhaltigkeit, Umweltschutz, ökologischer Fußabdruck	
Methodische Hinweise	Musikvideo als Einstieg in den Unterricht. Brainstorming oder stille Tafeldiskussion zu den Eindrücken des Films. Die Ergebnisse des Brainstormings werden gemeinsam im Plenum besprochen. Anschließend haben die Schüler*innen die Aufgabe, im Rahmen einer Gruppenarbeit eine Mindmap zum Thema des Musikvideos zu erstellen. In der anschließenden Erarbeitungsphase werden die Grundlagen des „Earth Overshoot Day“ und des „ökologischen Fußabdrucks“ besprochen. In der Aufgabe „ökologischer Fußabdruck“ wird zunächst der Begriff „ökologischer Fußabdruck“ näher erläutert. Um ein Bewusstsein für die eigene Situation zu entwickeln, sollen die Schüler*innen zunächst ihren eigenen ökologischen Fußabdruck (digitaler ökologischer Fußabdruck) testen und schließlich im Rahmen einer Placemat-Vorlage mögliche Verbesserungsmaßnahmen (zur Reduzierung des Fußabdrucks) analysieren.	
Zusammenfassende Bewertung	„Krone der Schöpfung“ ist ein Musikvideo, das mit seiner hohen Symbolkraft der Animationen und seiner angenehmen Musikuntermalung zu einer tiefgründigen Auseinandersetzung mit der Thematik anregt. Weiters ist es sehr vielfältig einsetzbar. (Alexandra Ohrnhofer-Kulmhofer)	

FREUT EUCH UND JUBELT!

Jubeln bedeutet einerseits, seiner Freude oder Begeisterung spontan Ausdruck zu verleihen. Im Sport oder bei Musikevents haben wir dafür Rituale, die solche Emotionen nach außen sichtbar machen. Es gibt aber auch so etwas wie eine innere Grundhaltung, die offen ist für Freude und Gelegenheiten, das Leben zu feiern.

Eva Bacher

Jubeln über
das Leben

Gaudete et exultate

Mit diesen Worten leitet Papst Franziskus ein apostolisches Lehrschreiben aus dem Jahr 2018 ein: „Freut euch und jubelt“ (Mt 5,12), sagt Jesus denen, die um seinetwillen verfolgt oder gedemütigt werden. Der Herr fordert alles; was er dafür anbietet, ist wahres Leben, das Glück, für das wir geschaffen wurden. Er will, dass wir heilig sind, und erwartet mehr von uns, als dass wir uns mit einer mittelmäßigen, verwässerten, flüchtigen Existenz zufriedengeben. Der Ruf zur Heiligkeit ist nämlich von den ersten Seiten der Bibel an auf verschiedene Weise präsent. So erging die Aufforderung des Herrn an Abraham: „Geh vor mir und sei untadelig!“ (vatican.va)

Jubel und Freude sind hier keine oberflächlichen oder kurzfristigen Emotionen. Sie werden gleich zu Beginn des Schreibens als Früchte der Heiligkeit in Aussicht gestellt und stehen in Zusammenhang mit einem christlichen Lebensstil, in dem der „Ruf zur Heiligkeit einmal mehr zum Klingen“ gebracht werden soll (vgl. vatican.va). Als Merkmale gegenwärtiger Heiligkeit in der Welt von heute werden in Kapitel 4 genannt:

- Durchhaltevermögen
- Geduld und Sanftmut
- Freude und Sinn für Humor
- Wagemut und Eifer
- Gemeinschaft
- das beständige Gebet (vgl. vatican.va)

Impulse

Ausgehend von der Einleitung des Lehrschreibens und den genannten Merkmalen gegenwärtiger Heiligkeit könnten Schüler*innen folgende Impulsfragen beantworten:

- Wo hast du bisher das größte Durchhaltevermögen bewiesen? Wo möchtest du noch Durchhaltevermögen beweisen?
- In welchen Situationen sind Geduld und Sanftmut angebracht?
- Was bereitet dir Freude? Was feierst du gerne oder was möchtest du feiern?
- Bei welchen Gelegenheiten zeigt sich dein Sinn für Humor?
- Wo bist du wagemutig? Wo möchtest du mehr Wagemut zeigen?
- Bei welchen Gelegenheiten ist dir Gemeinschaft wichtig? Welche Gemeinschaften sind dir wichtig?
- Wann und wo hast du zuletzt gebetet? ○

Quellen und Literaturtipps:

- Apostolisches Schreiben von Papst Franziskus „Gaudete et exultate“, in: www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20180319_gaudete-et-exultate.html
- Lehner-Hartmann, Andrea u. a.: Schulschluss feiern mit und ohne Religion, in: <https://theocare.wordpress.com/2022/06/23/schulschluss-feiern-mit-oder-ohne-religion/>
- Reli+Plus 05-06/2014 „feiern“, in: www.reliplus.at/dl/tNumJLJKINJqx4KJK/RP_2014_05_feiern_druck_frei_pdf

Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Die Merkmale gegenwärtiger Heiligkeit aus dem apostolischen Lehrschreiben von Papst Franziskus diskutieren und für das eigene Leben reflektieren.
- Verschiedene Ausdrucksformen von Jubel und Freude nennen und diese mit Elementen religiöser Feierkultur in Beziehung setzen.
- Religiöse und nichtreligiöse Feste als Unterbrechungen des Alltags und deren Bedeutung für das eigene Leben beschreiben.
- Die intensive Zeit der Matura als Gelegenheit wahrnehmen, dankbar zurückzuschauen, den Segen Gottes anzunehmen und sich dadurch für den Weg in die Zukunft begleitet zu wissen.



Jubeln.

Foto: pixabay

GEMEINSAM FREUDE TEILEN

In den Jahren der Pandemie mussten Jugendliche auf vieles verzichten: Sportveranstaltungen, Konzerte, Festivals, Partys. Viele Gelegenheiten zum Jubeln und Feiern gab es nicht. Aus einer aktuellen Umfrage geht hervor, in welcher Form Freude ausgedrückt wird und was für Jugendliche ein Grund zum Jubeln ist.

Umfrage unter 15-17-Jährigen

Unter Mithilfe der Religionslehrerinnen Anette Plank und Adelheid Berger wurden insgesamt 85 Oberstufenschüler*innen gefragt, wie sie ihrer Freude Ausdruck verleihen und was für sie Anlässe zum Jubeln sind. Das war die Aufgabenstellung:

Wähle eines der folgenden Szenarien:

Stell dir vor,

- du hast bei einem wichtigen Sportwettkampf den entscheidenden Punkt gemacht.
- du hattest einen Bühnenauftritt und der war ein voller Erfolg.
- du bist einen Marathon gelaufen und hast deine eigene Bestzeit übertroffen.
- du hast die letzte Maturaprüfung hinter dir und mit Auszeichnung abgeschlossen.
- du hast dich für deinen Traumjob beworben und bist ausgewählt worden.
- du wurdest eingeladen, deine/n Lieblings-Popstar/-Sportler*in/-Influencer*in bei einem Meet and Greet zu treffen.
- (oder denk dir ein eigenes ähnliches Beispiel aus)

Wie drückst du deine Freude aus? Was möchtest du tun?

Was wäre für dich außerdem ein Grund zum Jubeln oder Feiern?

Gemeinschaftliches Jubeln verbunden mit Gestik, Mimik und Lauten

Fast die Hälfte (40) aller Befragten gaben an, dass es für sie wichtig ist, ihre Freude mit anderen zu teilen. Seien es die Familie, Freund*innen oder die Mannschaft – das gemeinsame Zelebrieren der Freude steht ganz oben in der Rangordnung. Nur drei schrieben, dass sie still für sich jubeln. An zweiter Stelle (31) wurden körperliche Ausdrucksformen genannt: hibbelig, zappelig werden, springen, Hände in die Luft, tanzen, umarmen ... all das sind starke Bewegungen, die dabei helfen, die frei werdende Energie loszuwerden. Fast genauso oft (30) kam die dazu passende Mimik: lachen, lächeln oder grinsen. 13 Schüler*innen beschrieben ihre Reaktionen mit der Stimme: schreien, entzückte Laute, singen und quieken.

Weitere Nennungen waren: erleichtert sein (5), essen (4), etwas Besonderes unternehmen (4) und fortgehen („saufen“, Alkohol) (4). Weitere Beispiele waren shoppen (3), Party machen (3), nicht schlafen können (2), Musik hören (2). Zwei Schüler*innen brachten einen interessanten Aspekt

ein. Sie schrieben, dass das Jubeln über den Erfolg eine Motivation sei, Weiteres zu erreichen. Einmal wurde erwähnt: Danke sagen. Insgesamt wurden fast ausschließlich positive Reaktionen beschrieben. Bis auf eine Ausnahme: den Gegner provozieren. Dabei ging es wohl um einen Sportwettkampf.

Gründe zum Jubeln oder Feiern

Auf die Frage nach den Anlässen für Jubel kam an erster Stelle (17 Mal): Ende des Schuljahres bzw. Ferienbeginn. Hier dürfte wohl der Zeitpunkt der Umfrage (Juni) eine Rolle gespielt haben. Die zweithäufigste Nennung bezog sich auf den Erfolg in der Schule (14), wobei unterschiedliche Zugänge zu erkennen waren: Für die einen ist „jede positive Note“ ein Grund zum Jubeln, für andere wiederum sind es generell „gute Noten“. Jeweils 10 Mal wurden genannt: Geburtstag, Erfolg allgemein/persönliche Ziele erreicht/persönliche Weiterentwicklung und Erfolg im Sport/bei Wettbewerben. Ebenfalls 10 Mal erwähnten Schüler*innen als Anlass zum Feiern, sich für andere zu freuen bzw. sich mit anderen zu freuen. Auch hier wird wieder die Wichtigkeit des Gemeinschaftsaspekts erkennbar.

Die Antworten waren hier sehr individuell, einige Gründe zum Jubeln seien noch beispielhaft erwähnt:

Schulabschluss/Matura (5), Erfolg in Beziehungen (5), Erfolg der/des Lieblingssportlers/sportlerin/der Lieblingsmannschaft (5), Urlaub/(Schulische) Reisen, letzte Lateinstunde (4), Führerscheinprüfung (3), Gewinn/Lottogewinn (3).

Das Gesamtergebnis der Umfrage ist im Downloadbereich von www.reliplus.at abrufbar.

Einige Schüler*innen haben ihre Antworten ausführlicher formuliert. Hier ist ein Beispiel:

Ich freue mich über Erfolge in der Schule, über Zeit, die ich mit meinen Freunden und mit meiner Familie verbringe, oder auch über kleinere Dinge wie gutes Wetter oder ein Lächeln von einer anderen Person.

Wenn ich mich sehr freue, suche ich oft das Gespräch mit meinen engsten Freunden und meiner Familie, um meine Freude mit ihnen zu teilen. Ihre Anwesenheit verstärkt meine Freude und macht sie noch bedeutungsvoller. Es ist schön, die Freude zu teilen, da das die Bindung zwischen uns stärkt und uns gemeinsam noch glücklicher macht. (Verena) ○

”

Wir alle jubeln, wir alle feiern und wir alle freuen uns gerne. Doch wie bringen wir diese Freude zum Ausdruck? Die Antwort ist: Wir erfreuen andere. Wir sind voller Hilfsbereitschaft, positiver Energie und wir machen andere glücklich. Genau das ist auch das Schöne am Freuen und Erfüllt-Sein, wir geben es an unsere Mitmenschen weiter.

Johanna, Schülerin

DAS LETZTE SCHULJAHR FEIERN

Das letzte Schuljahr ist etwas ganz Besonderes. Vieles lädt zum Jubeln und zum Feiern ein: der Maturaball, die Fertigstellung der Vorwissenschaftlichen Arbeit, die letzten Schularbeiten. Gleichzeitig ist es auch mit Abschiednehmen verbunden. Kleine Rituale oder Feiermomente für das letzte Jahr können bereits im Herbst geplant werden, bis hin zu einem Segensgottesdienst am letzten Schultag.

Eva Bacher
Gerhard Hagen

Das letzte Schuljahr unter Gottes Segen

Die Schüler*innen der Abschlussklassen am BG/BRG Hartberg nehmen am Beginn ihres letzten Schuljahres (fast) ausnahmslos an der Abschluss-Exkursion nach Rom und Assisi teil. Als letzter Programmpunkt der Abschlussreise wird in den Olivenhainen und anschließend in der Kirche von San Damiano in Assisi eine Schlussandacht mit Segensfeier gestaltet. Die Schüler*innen bekommen dort ein kleines gesegnetes Taukreuz (Taschenkreuz), welches sie im letzten Schuljahr begleiten möge ... so wird der Bogen im Weiteren zum Maturagottesdienst gespannt.

Ideen und Impulse:

■ Eine Fahne gestalten

Im Laufe des letzten Jahres kann eine Klassenfahne gestaltet werden, die als sichtbares Symbol bei der Matura und bei der Abschlussfeier präsentiert wird. Dazu einige Impulse:

-Jede*r bringt ein oft getragenes Kleidungsstück aus den letzten Schuljahren mit.

-Daraus entsteht eine Patchwork-Fahne, die genäht oder geklebt wird.

-Man einigt sich auf ein zentrales Symbol oder mehrere Symbole, die darauf dargestellt werden. Als Impulsgeberin könnte die „Schöpfungsfahne“ dienen, die für die Grazer Fronleichnamfeier aus einer alten Fronleichnamfahne und Alltagstextilien gefertigt wurde.

■ Ein Jubelritual entwickeln

Verschiedene Ereignisse, die einzelne Schüler*innen oder die ganze Klasse betreffen, werden gemeinsam feierlich gewürdigt: Wenn z. B. eine Schülerin oder ein Schüler sein/ihr persönliches Ziel erreicht hat, wenn eine letzte Schularbeit vorbei ist, wenn etwas besonders gelungen ist, ein 18. Geburtstag, ... Dabei kann ein Lied bzw. ein Refrain gesungen, eine kleine Choreografie entwickelt oder ein Sprechchor gerufen werden. Schüler*innen sind da bestimmt sehr einfallreich.

■ Eine Jubelmauer befüllen

Keine „Klagemauer“, sondern eine „Jubelmauer“ wird eingerichtet: eine Pinnwand, auf der die Schüler*innen im Laufe des Jahres festhalten können, was ihnen gelungen ist und wofür sie besonders dankbar sind. (Idee: Ivan Rajic)

■ Ein Klassen-Buch gemeinsam entstehen lassen
Nach und nach wird kooperativ ein Gedicht oder ein Text erstellt. In jeder Religionsstunde kann daran weitergeschrieben werden, oder immer dann, wenn etwas Besonderes passiert. Das kann analog oder digital geschehen, auch Fotos können dazugegeben werden. Dabei entsteht ein Gemeinschaftsprodukt, das am Ende vervielfältigt und allen mitgegeben werden kann. (Idee: Connie Blühwald)



Schöpfungsfahne.

Foto: Gerd Neuhold



Maturagottesdienst.

Foto: Gerhard Hagen

■ Beispiel Hartberg: Der letzte Schultag als Bitt-, Dank und Segensgottesdienst

Am BG/BRG Hartberg gibt es die Tradition, den Abschlussgottesdienst am letzten offiziellen Schultag (vor Beginn der schriftlichen Matura) zu feiern. Die Einladung zum Maturagottesdienst ergeht an alle Maturant*innen, an deren Eltern/Großeltern sowie die Lehrpersonen (insbesondere an den Direktor, die Abteilungsvorständin und die Klassenvorständ*innen). In all den Jahren war die Teilnahme der Direktoren sowie der Klassenvorständ*innen ausnahmslos gegeben und stets mit Dankbarkeit, Freude und Wertschätzung verbunden.

Die organisatorische Vorbereitung und inhaltliche Gestaltung des Gottesdienstes liegen in den Händen der beiden Religionslehrer (Johannes Steinbauer und Gerhard Hagen) – in Kooperation und Absprache mit dem Zelebranten Pfarrer Mag. Franz Rechberger.

Musikalisch wird der Gottesdienst von der Schulband (unter der Leitung von Instrumentallehrer Martin Mausnitz) mit großer Begeisterung und Hingabe mitgestaltet. Die Liedauswahl nimmt vielfach Bezug zum Motto/Thema des Gottesdienstes und die Musiklehrer*innen unterstützen bei der Vorbereitung.

Des Weiteren wohnen meist vier bis sechs Ministrant*innen (meist aus den 1. bis 3. Klassen) dem Gottesdienst bei und assistieren dem Priester mit Freude und großer Selbstverständlichkeit. Liturgisch ist der Gottesdienst als Dank-, Bitt- und Segensgottesdienst angelegt: Dank für die ver-

gangenen fünf Schuljahre sowie Bitte und Segen für die bevorstehenden Prüfungen, den weiteren Lebensweg und das künftige Wirken in Familie, Studium oder Beruf.

Den Segenstext nach der Kommunion lesen traditionellerweise abwechselnd die Klassenvorständ*innen der Abschlussjahrgänge.

Einen besonderen Höhepunkt der liturgischen Feier bilden am Schluss der Empfang des Einzelsegens (gespendet vom Priester) und die Überreichung der Tau-Kreuze durch die jeweiligen Klassenvorständ*innen. Die Einladung zum Einzelsegen nehmen seit jeher alle Maturant*innen mit großer Dankbarkeit und Freude an – vielfach ist auch den Klassenvorständ*innen der Empfang des Einzelsegens ein persönliches Anliegen. Der Einzelsegen mit Handauflegung und das anschließende Umhängen des Kreuzes (durch die KV) ist stets von großer Emotionalität und Rührung begleitet ... vielfach fließen bei den Maturant*innen (und auch den beobachtenden Eltern) dabei Tränen des Ergriffenseins, der Dankbarkeit und Verbundenheit mit den Lehrer*innen. Ein besonderer und unvergesslicher Moment!

Was immer wieder erstaunlich ist: Etwa die Hälfte der Maturant*innen trägt das gesegnete Tau-Kreuz während der schriftlichen Reifeprüfung sichtbar um den Hals. Vereinzelt wird es dann auch noch bei der mündlichen Prüfung getragen. Die Kreuze werden seit Beginn im „Haus der Stille“ bestellt und vom Elternverein bezahlt.

Maturagottesdienst-Bausteine inkl. Liedvorschläge sind unter www.reliplus.at abrufbar. ○



BIBELTEXTE TÄNZERISCH ERLEBEN

Den Glauben im Tanz auszudrücken kann eine kraftvolle Art sein, spirituelle oder religiöse Überzeugungen zu veranschaulichen. Tanz ist eine körperliche Ausdrucksform, die Bewegung, Rhythmus und Emotionen kombiniert. Der **Bibliotanz®** ist eine kreative und ungewöhnliche Idee, Bibelstellen tänzerisch auszudrücken.

Simone Rieser-Kurzmann

Bibel und Tanz

Tanzen war und ist in verschiedensten Kulturen ein Teil des menschlichen Ausdrucks und des Feierns. Für viele Menschen ist Tanzen bis heute ein fester Bestandteil des Lebens. Die Bibel bezieht sich nicht direkt auf das Thema Tanz, aber es gibt unterschiedliche Stellen, die den Tanz oder ähnliche körperliche Ausdrucksformen erwähnen. In einigen wird der Tanz als Ausdruck von Freude und Jubel verwendet, während in anderen Fällen der Tanz mit einer moralischen oder religiösen Kontroverse verbunden ist.

- All diese Bibelstellen weisen auf den besonderen Aspekt des Tanzes hin. Sie machen auf die unterschiedlichen Formen und (religiösen) Bedeutungen von Tanz aufmerksam (vgl. Thiele-Petersen 2018, 33f):
- Element von Festen (Der barmherzige Vater): „*Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.*“ (Lk 15,25)
- Kultisches Ritual (König Davids Tanz vor der Bundeslade): „*Und David tanzte mit ganzer Hingabe vor dem HERRN her und trug dabei das leinene Efod.*“ (2 Sam 6,14)
- Lobpreis: „*Lobt ihn mit Trommel und Reigentanz, lobt ihn mit Saiten und Flöte!*“ (Ps 150,4)
- Körperlicher Ausdruck von Gefühlen (Mirjams Freudentanz): „*Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her.*“ (Ex 15,20)



Barmherziger Vater.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Biblische Körperbilder

Im Alten Testament begegnet uns eine ganzheitliche Sicht des Menschen. Es gibt keine Trennung zwischen Körper und Seele. Werden Körperteile in Bezug auf ihre Funktion beschrieben, geht es um bestimmte Aspekte des Menschseins. Zum Beispiel steht das Herz für den Verstand. Auch das Neue Testament kennt die untrennbare Verbindung von Leib und Seele, wobei der Leib hier als Gesamtsystem im Gegensatz zu einzelnen Körperteilen erscheint. Mit dem Körper zu beten und Gott tänzerisch zu loben ist biblisch. Der Glaube wird mit dem Körper ausgedrückt. In den Psalmen werden bestimmte Gebetsmotive (Klage, Bitte, Dank und Lob) auch durch körpersprachliche Bilder veranschaulicht, etwa durch eine gebückte und gekrümmte Haltung oder durch freudig erhobene Arme (vgl. Thiele-Petersen 2018, 24ff).



Gott loben.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Die Texte aus dem Neuen Testament veranschaulichen, wie Jesus durch die Körpersprache seine Botschaft vermittelt. Er wirft Tische um (Mt 21,12), geht auf dem Wasser (Mt 14,25), nimmt Menschen an der Hand (Mk 8,23) und Kinder in den Arm (Mk 10,16) und er stiftet das Abendmahl durch eine Zeichenhandlung mit den Worten: Nehmt, das ist mein Leib (Mk 14,22), um nur einige Beispiele zu nennen (vgl. Thiele-Petersen 2018, 24ff).

Was ist Bibliotanz®?

„*Bibliotanz® ist ein ganzheitlicher Weg, biblische Texte durch Körperausdruck, Bewegung und Tanz zu erleben und auszulegen.*“ (Thiele-Petersen 2018, 13) Bibliotanz® verbindet biblische Inhalte mit der Ausdruckskraft des Tanzes. Diese Methode

stammt von Astrid Thiele-Petersen, die sie ab den 1990er Jahren entwickelt hat. Neben der Arbeit mit dem eigenen Körper und Bewegungsübungen stehen die Auseinandersetzung mit einem Bibeltext durch Tanzimprovisationen und die Reflexion im Mittelpunkt. Es geht dabei immer um das Verstehen, Auslegen und Interpretieren von Bibeltexten und das Erfahren des eigenen Lebens und Glaubens (vgl. Thiele-Petersen 2018, 15ff).

Die Identifikation mit biblischen Figuren führt nicht nur zu Text-, sondern auch zu Selbsterfahrungen. Diese bewegte Bibelauslegung, die Tanz und Theologie, biblische Tradition und Biographie verknüpft, eignet sich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für den Religionsunterricht, Gottesdienste, Erstkommunion- und Firmvorbereitungen (vgl. Thiele-Petersen 2020, 61).

Bewegung und Tanz als Teil religiöser Bildung

Heute gewinnt der Tanz bei jungen Menschen als Teil der kulturellen Bildung wieder an Bedeutung, unter anderem durch soziale Medien, Film und Fernsehen. Durch das Tanzen können Gefühle, aber auch inhaltliche Themen vermittelt werden. Tanzen spricht Körper, Geist und Seele an, denn das Tanzen öffnet andere Zugänge als zum Beispiel das Sitzen.



Tanz ist Bewegung.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Beim Tanz geht es um den Moment und um das innere Selbst. Vieles, was mit Worten nur schwer auszudrücken ist, wie Stimmungen, innere Bilder oder Erfahrungen, kann sichtbar gemacht werden (vgl. Thiele-Petersen 2020, 60f).

Die Betrachtung des eigenen Körpers als Geschenk Gottes ermöglicht eine Verbindung zwischen Körper und Spiritualität und ein Bewusstsein dafür, dass Körperarbeit auch ein Ausdruck des Glaubens sein kann. Bewegung wird so zu einer Möglichkeit der spirituellen Erfahrung (vgl. Thiele-Petersen 2020, 60f).

Tanz als

- individueller Zugang zu biblischen Texten
- Durch die Identifikation mit biblischen Rollen,

Motiven und Symbolen im Bibliotanz® werden menschliche Grunderfahrungen mit den eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung gesetzt.

- Weg zu Bibelverständnis und Bibelauslegung
- Beim Bibliotanz® geht es um ein Verstehen von Bibeltexten mit Leib und Seele, um eine buchstäblich „leibhaftige Auslegung von Bibeltexten“. (Thiele-Petersen, 2020, 61)

Bibeltext und eigene Lebensthemen stehen hierbei in einer wechselseitigen Beziehung, die ein tieferes Verständnis biblischer Texte ermöglicht. Die Kombination aus innerer Bewegung und dem Einbringen der eigenen Erfahrungen, Gefühle und Gedanken wird so zu einer getanzten Interpretation der Bibel.

- Chance für Glaubenserfahrung

Im Ausprobieren und Entwickeln neuer Ausdrucksformen für den eigenen Glauben und durch die Förderung des eigenen Glaubens durch die innere Auseinandersetzung mit Bibeltexten werden im Bibliotanz® auch spirituelle Erfahrungen möglich.

- Gelegenheit zur Selbsterfahrung

Der Bibliotanz® hilft dabei, den eigenen Körper und seine Möglichkeiten wahrzunehmen, innere Eindrücke (Gefühle, Gedanken und Stimmungen) auszudrücken und das eigene Ausdrucksvermögen und Bewegungsrepertoire zu erweitern. Manchmal können Anregungen aus den Bibeltexten und Erkenntnisse aus den Tänzen neue Handlungsspielräume eröffnen (vgl. Thiele-Petersen 2020, 61).

Methodische Elemente von Bibliotanz®

- Aufwärmen, bibeltextbezogene Körperarbeit und Bewegungsübungen, tänzerisches Training
- Bewegtes Auseinandersetzen mit biblischen Texten und eigenen inneren Bildern und Erfahrungen
- Umsetzung von biblischen Motiven, Rollen, Begegnungen und Botschaften durch freie Tanzimprovisation
- Reflexion in Bezug auf Selbst- und Texterfahrung (vgl. Thiele-Petersen, 2020, 61). ○



Quellen, Literatur und Internettipps:

- Dauser, Theresia/Kogler, Franz/Penner, Ingrid: Wenn Gebet Bewegung wird. Tänze zur Bibel für Gottesdienst, Erwachsenenbildung und Schule, Innsbruck, Wien: Tyrolia 2006.
- Schnütgen, Tatjana K./Frenk Anne: Tanz, in: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200204/
- Thiele-Petersen, Astrid: Bibliotanz: Biblische Texte im Tanz erleben. Das Praxisbuch, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2018.
- Thiele-Petersen, Astrid: Bibliotanz®, in: www.astrid-thiele-petersen.de/Bibliotanz/
- Thiele-Petersen, Astrid: Bewegung und Tanz: Ausdrucksform des Glaubens. Bibliotanz zu Psalm 30 für den Sekundarbereich 1 und Konfi-Arbeit, in: Locumer Pelikan (Ausgabe 4, 2020), 59–64. www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel4_20/4_20_Thiele-Petersen



Vision ist die Kunst, Unsichtbares zu sehen.

Jonathan Swift

IDEEN FÜR DIE PRAXIS

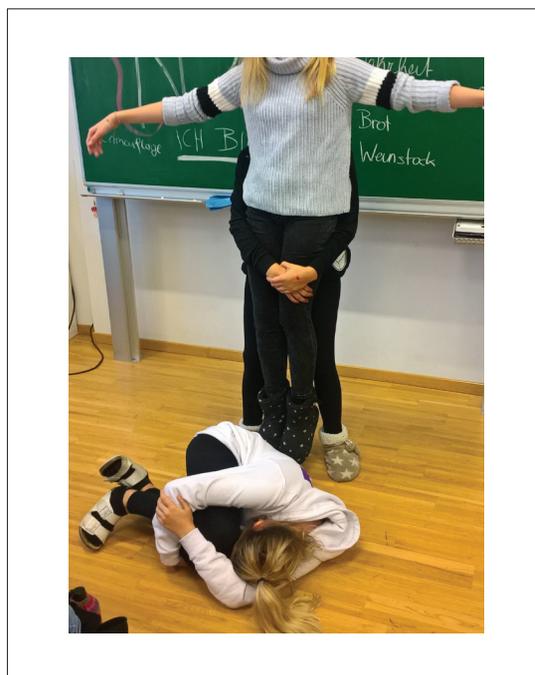
Bibel und Tanz können im Religionsunterricht auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Es ist wichtig zu beachten, dass die Integration von Tanz in den Unterricht kontextabhängig und freiwillig ist. Tanz als Ausdruck des Glaubens ist eine sehr persönliche und subjektive Erfahrung. Jeder Mensch hat seine eigene Art und Weise, seinen Glauben durch Bewegung auszudrücken. Bibliotanz®-Einheit gestalten

Im Bibliotanz® werden Bibeltexte mit eigenen Lebenserfahrungen verknüpft und durch Tanzimprovisationen zum Ausdruck gebracht. Biblische Geschichten sollen aber nicht einfach nachgetanzt, mit schönen Bewegungen dargestellt oder Handlungen nur nachgezeichnet werden. Es geht darum, die eigenen inneren Bilder zu interpretieren (vgl. Thiele-Petersen 2020, 61).

Im Buch/Artikel von Astrid Thiele-Petersen finden sich zahlreiche praktische Beispiele. Die Eckpfeiler ihres praktisch-methodischen Weges werden hier kurz zusammengefasst (2018, 73ff; 2020, 60ff).

Überblick – Voraussetzungen und Umsetzung:

- Ziele definieren – Was möchte ich konkret erreichen?
- Gruppe bedenken – Welches Alter? Welche Einschränkungen? Welche theologischen Vorerfahrungen? Welche Gruppensituation? Freiwilligkeit!
- Rahmenbedingungen schaffen
 - ein großer Raum ohne Tische und Stühle
 - eigener Zugang und Erfahrung in Körperarbeit/Tanz
 - ca. 90 Minuten oder mehr
 - Musikstücke auswählen



„Ich bin Worte“.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

- Vorbereitung
 - Thema aussuchen (theologische Kernaussage, heutiger Bezug ...)
 - Texte auswählen (Zeitpunkt im Kirchenjahr, Gottesdienst/Unterrichtsstunde, aktuelles Thema ...)
 - Eigene Auseinandersetzung mit dem Text
 - Musikauswahl
- Umsetzung in Tanz/Bewegung.

ABLAUF (vgl. Thiele-Petersen 2020, 62ff):

1. Warming-Up – Bibeltextbezogene Körperarbeit und Tanztraining

Intention: Körper entdecken, auflockern und auf ungewöhnliche Bewegungen vorbereiten.

Ablauf: Hände reiben den Körper mit kreisenden Bewegungen ab, alle Gelenke einmal bewegen, in alle Richtungen strecken, zur Musik laufen und lockern.

Textbezogene Körperarbeit: Bewegungsübungen, z. B. klein oder groß und eng oder weit machen, durch den Raum bewegen.

Tanztraining – Erweiterung des eigenen Bewegungsrepertoires

Intention: Neue Bewegungen und freies Tanzen ausprobieren und Neues lernen.

Ablauf: Zur Musik tanzen und z. B. Gefühle ausdrücken: Trauer, Freude, Angst, Wut ...

2. Bewegte Auseinandersetzung mit dem Bibeltext, verbunden mit eigenen inneren Bildern und Erfahrungen

Intention: Erste persönliche Textbegegnung. Spontane innere Bilder und eigene Assoziationen ergeben sich aus dem eigenen Erfahrungshorizont. Jede*r kann diese ungefiltert ausdrücken.

Ablauf: Die Leitung liest den Text langsam und laut vor. Alle bewegen sich im Raum und setzen das Gehörte spontan um. Jede*r konzentriert sich nur auf sich selbst und kommentiert nicht.

- Alle gehen im Raum umher und setzen verschiedene Gefühle in Bewegung um (Körperausdruck für z. B. traurig, glücklich, erleichtert oder entspannt).
- Text laut lesen. Zu jedem Vers gibt es eine spontane Bewegung.
- Text aufteilen und jede Person entwickelt eine eigene kleine Bewegungsfolge für den eigenen Textteil.
- Text noch einmal laut lesen und Bewegungen dazu zeigen.

Mein Wort wählen und bewegen

Intention: Das Wort, das in diesem Augenblick am meisten anspricht, wird ausgewählt und mit einem eigenen Gefühl oder einer Lebenserfahrung verknüpft und mit dem Körper zum Ausdruck gebracht.

Ablauf: Jede*r wählt ein Wort (einen kurzen Wortzusammenhang) und geht damit frei im Raum

umher. Das Wort wird innerlich bewegt. Dies geschieht schweigend. Bewegungen und Gesten werden zu dem Wort ausprobiert. Sie sollen die Stimmung, das Wesen oder die Atmosphäre des Wortes ausdrücken.

Fragen zur Anleitung: Wo spüre ich das Wort in meinem Körper? Welche Körperteile bewegen sich? Welche Bewegungsart passt zu meinem Wort?

Die Bewegungsimprovisation baut auf der entwickelten Geste auf. Diese wird wiederholt und variiert: größer machen, schneller oder langsamer, mit mehr oder weniger Spannung, mit anderen Körperteilen etc. Die Varianten der einen Grundbewegung bilden die Grundlage für die tänzerische Improvisation zur Musik. Das Wort wird nun getanzt.

3. Tanz-Improvisationen zu ausgewählten Text-Motiven

Intention: Orientierung und Struktur ergeben sich durch Improvisationsmuster, ebenso wie Vorschläge für verschiedene Ausgangspositionen. Einzelne Textmotive werden im freien Tanz ausgedrückt und Interpretationen darin entdeckt.

Ablauf: Standbilder können zu zweit gestellt werden. Von diesen ausgehend, beginnt die Bewegung und schließlich der freie Tanz. Geendet wird wieder mit dem Standbild. Bewegungen variieren (langsam und schnell, vergrößern, leicht und kraftvoll, in verschiedene Richtungen im Raum).

■ Tanz-Improvisation mit Requisiten: Requisiten wie z. B. Tücher, Säcke etc. können den Tanz unterstreichen und vertiefen.

■ Reigentanz (Bibel: ein Freudentanz) entwickeln: Inhaltlich passende Schrittvariationen für den Text finden: links/rechts, Wechselschritte, nach vor/zurück, in die Mitte/nach außen. Im Anschluss kommen die Armbewegungen hinzu, z.B.: hinauf/hinunter, offen/geschlossen, vor dem Körper kreuzen/nach oben strecken, Hände halten oder nicht. So entsteht ein Kreistanz als Abschluss.

4. Reflexion

Intention: Auf der Ebene der Selbstreflexion – Körperwahrnehmung reflektieren, den Zusammenhang von innerer Bewegtheit und äußerer Bewegung entdecken.

Theologisieren: Die Bibliotanz®-Methode soll auch hinsichtlich ihrer erklärenden und exegetischen Perspektiven zur Diskussion anregen.

Mögliche Reflexionsfragen

Persönlich:

„Was habe ich über mich selbst (tänzerisch oder thematisch) entdeckt? Wie habe ich den Prozess in der Gruppe erlebt? (Wie) hat sich mein Glaube/ mein Gottesbild/spirituelles Erleben verändert?“ (Thiele-Petersen 2020, 64).



Standbild.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Theologisch:

„Was habe ich im Tanz über die Bibelstelle entdeckt? Wie deute ich die Bibelstelle? Welche Aussagen über die Bibelstelle kann ich machen?“

Vergleiche Bibelstellen, in denen von Körperausdruck und Tanz die Rede ist, mit deinen eigenen Tanzerfahrungen.

Inwiefern ist Bibliotanz® eine Methode zum Verstehen und Auslegen von Bibeltexten?“ (Thiele-Petersen 2020, 64).

Im Religionsunterricht

■ Mögliche Bibelstellen

In der Bibel wird der Tanz in einigen Fällen als Ausdruck von Freude und Jubel verwendet, während er in anderen Fällen mit einer moralischen oder religiösen Kontroverse verbunden ist. Je nach Intention gibt es in der Bibel verschiedene Geschichten, die sich gut für tänzerische Darstellungen eignen. Hier sind einige Beispiele:

Gen 1,1-2,3; 6,5-9,17; 16,7-13, Ex 15,21; 32,19, 2. Sam 6,14, Ps 30, Mt 27-28, Lk 23, Mk 16, Apg 2

■ Mögliche Arbeitsanweisungen

Wähle eine Bibelstelle aus und versuche, Emotionen, Botschaften und Bilder des Textes mit deinem Körper auszudrücken. Verwende Tanzbewegungen, um die Bedeutung der Worte und die Atmosphäre der Textstelle zu vermitteln.

Du kannst die Bewegungen frei gestalten oder ausführen.

Du kannst Symbole und Gesten einbeziehen. Zum Beispiel kannst du kreisförmige Bewegungen machen, um die Einheit oder das kosmische Gleichgewicht darzustellen.

Du kannst dir mit einigen Mitschüler*innen einen Gruppentanz überlegen.

WICHTIG: Respektiere immer die unterschiedlichen Ausdrucksformen und Interpretationen anderer Menschen und den Inhalt und die Botschaft des Bibeltextes. ○





reisen



bauen



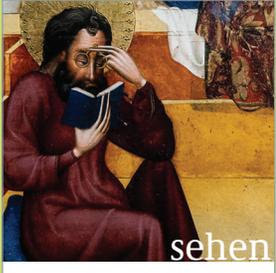
schenken



heilen



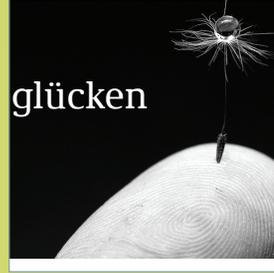
gehen



sehen



fliegen



glücken



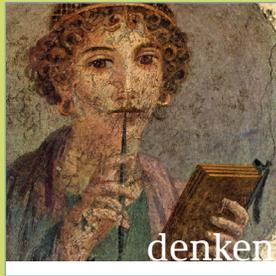
streiten



leben



wagen



denken



hoffen



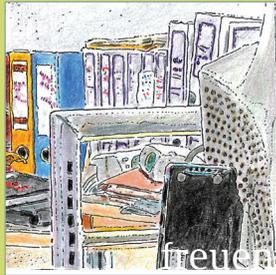
lügen



genießen



lernen



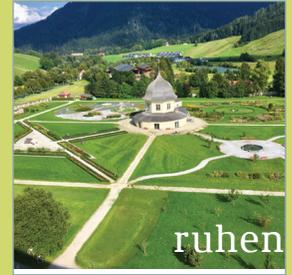
freuen



öffnen



umkehren



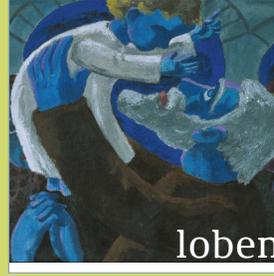
ruhen



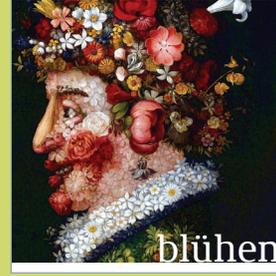
bilden



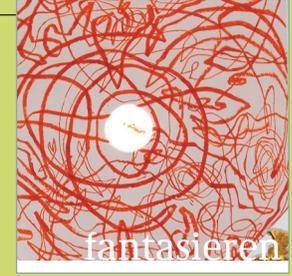
schmücken



loben



blühen



fantasieren



DER VORSCHLAG FÜR DAS JUBILÄUMSCOVER, DEN DER CARTOONIST STELLTE, WURDE LEIDER ABGELEHNT. ZUM TROST UND DAMIT ER ENDLICH AUFHÖRT ZU SCHMOLLEN DURFTE SEINE IDEE HIER PRÄSENTIERT WERDEN.

Vorschau

staunen reli+plus 11-12 | 2023

- Forschungsbeitrag: Schauen – Staunen – Danken – Handeln (Doris Gilgenreiner)
- Elementar: Gemeinsam über Gott und die Welt staunen
- Primar: Adventkalender zum Staunen
- Sek 1: Zeit zum Staunen
- Sek 2: Naturwissenschaft und Glaube

erzählen reli+plus 01-02 | 2024

üben reli+plus 03-04 | 2024